

EINER SCHÖFFENLADUNG AUSSAH. AUF DER ANDEREN SEITE DER VERHANDLUNGSSAALTÜR STAND, ALS WÄREN SIE UND 1 GUT GETARNTER TÜRSTEHER, EINE JÜNGERE FRAU IN ROTEM ANORAK. DIE MEISTEN DER ANWESENDEN WAREN DEM ANSCHEIN NACH AUSLÄNDISCHE MÄNNER. MITTEN AUF DEM GANG STANDEN ERNST UND VERLOREN ZWEI FRAUEN, EINE SEHR JUNG UND FAST SCHWARZ, DIE ANDERE ÄLTER UND MIT VIEL HELLEREM TEINT. OB SIE AUCH SCHÖFFINNEN WAREN? — UM DIE ECKE, VON EINEM AUS MEINER POSITION NICHT EINSEHBAREN TEIL DES GANGES, HÖRTE 1 LAUT AUFKLACKENDE DAMENSCHRITTE SICH NÄHERN. DAS MUßTE DIE RICHTERIN SEIN. 1 VERHARRTE AN DER WAND LEHNEND, UNTERDRÜCKTE DEN IMPULS, MICH AUFZURICHTEN. TATSÄCHLICH GING DIE FRAU AN MIR VORBEI ZUR TÜR MEINES VERHANDLUNGSSAALS, SPERRTE AUF UND FORDERTE DIE SCHÖFFEN AUF EINZUTRETEN. SIE DRÜCKTE IHR ERSTAUNEN ÜBER DIE GROßE ANZAHL AN SCHÖFFEN AUS. TATSÄCHLICH, WUßTE 1, BRAUCHTE MAN JA NUR ZWEI FÜR EINE VERHANDLUNG. WAHRSCHENLICH LUDEN DIE IMMER EIN PAAR MEHR VOR, DACHTE 1, KLAR, DENN WENN EINER NICHT KÄME, KÖNNTEN SIE DEN PROZEß NICHT MACHEN. ABER GLEICH EIN GUTES DUTZEND? UND WARUM WAREN FAST ALLE AUSLÄNDISCHE MÄNNER? VIELLEICHT PFIFFEN DIE ÖSTERREICHER AUF SCHÖFFENLADUNGEN. UND EINIGE AUSLÄNDISCHE FRAUEN WAREN JA WIRKLICH ANALPHABETINNEN, DIE ALS BLUTJUNGE MÄDCHEN VERKAUFT WORDEN WAREN UND OHNE MANN NICHT AUS DEM HAUS DURFTEN. ABER OB DIESE VERHÄLTNISSE — 1 WUßTE, WORAN 1 DACHTE, 1 HABE IMMER WIEDER MIT IMMIGRANTINNEN VERSCHIEDENSTER HINTERGRÜNDE ZU TUN GEHABT UND WEIß, DAß DAS EIN SEHR WEITES FELD IST — AUCH BEI ÖSTERREICHISCHEN STAATSBÜRGERINNEN GANG UND GÄBE WAREN? VIELLEICHT WAR ES NUR EIN ZUFALL. — *NEHMEN SIE PLATZ, DIE RICHTERIN KOMMT GLEICH*, SAGTE DIE FRAU, DIE 1 FÜR DIE RICHTERIN GEHALTEN HATTE. SIE WAR ALSO DIE SAALDIENERIN, KLAR, SIE HATTE JA AUFGESPERRT. — GANZ RECHTS VORNE, VON MIR AUS GESEHEN, STAND DIE ROTBEJACKTE, GANZ LINKS HINTEN STAND 1. DAZWISCHEN STANDEN DIE ANDEREN SCHÖFFEN *IN SPE*, EIN PAAR MÖGEN SICH AUCH HINGESETZT HABEN. WIR WARTETEN. DIE BÄNKE, UM DIE HERUM WIR STANDEN, WAREN OFFENBAR FÜR DAS PUBLIKUM GEDACHT. DIE SAALDIENERIN MACHTE SICH AUF DEM ERHÖHTEN PODIUM AM ANDEREN ENDE DES SAALES, VOR DEN FENSTERN, ZU SCHAFFEN. DAZWISCHEN WAR EIN FREIER PLATZ, WO WOHL IN DER MITTE DER ANGEKLAGTE, AUF DER EINEN SEITE DIE STAATSANWALTSCHAFT, AUF DER ANDEREN DIE VERTEIDIGUNG SITZEN WÜRDE. — DIE RICHTERIN KAM. SIE GRÜßTE UND SCHRITT AUF DAS PODIUM, LEGTE IHRE

SACHEN AB UND STAND NACH VORNE GEBEUGT DA. SIE WIRKTE NETT UND UNSCHENBAR AUF MICH. *ICH BRAUCHE HEUTE ZWEI, DANN WIEDER ZWEI AM ZWEIUNDDREIßIGSTEN JÄNNER*, SAGTE SIE ZU DER SCHÖFFENMENGE. *WER MÖCHTE DENN HEUTE?* — DIE HAND DER ROTBEJACKTEN SCHNELLE SOFORT IN DIE HÖHE, *ICH MÖCHTE!* — 1 BLICKTE MICH GANZ KURZ UM, OB 1 AUCH NICHT JEMANDEM DEN PLATZ WEGNAHM, UND MELDETE MICH ALS ZWEITER SCHÖFFE. SCHLIEßLICH WAR 1 SCHON HIER UND WOLLTE DEN WEG NICHT UMSONST GEMACHT HABEN. — Hier kann 1 nicht umhin, auf zwei Dinge hinzuweisen. Erstens auf die Tatsache, daß die Schöffen erst warten mußten und dann von der Richterin ausgewählt wurden. Vor allem das persönliche Ausgewähltwerden stellt doch einen klaren Akt der Unterwerfung der Schöffen dar und stattet die Richterin mit einer zwar bestimmt in den meisten Fällen insignifikanten, aber doch unkontrollierbaren Macht aus. Man kann eben doch die Mitglieder einer Gesellschaft, die man gut kennt, anhand ihres Aussehens, ihrer Körperhaltung, ihrer Kleidung, also ihres sichtbaren Habitus, recht genau einschätzen und ihr Verhalten vorhersagen. Und zweitens darauf, daß von der mit Leichtigkeit zweistelligen Zahl von Möchtegernschöffen ausgerechnet die zwei — es mögen auch noch ein, zwei weitere darunter gewesen sein — ethnischen Österreicher drankamen, während die anderen vergeblich angereist waren. — DER MANN, DER VORHER AM GANG SO NERVÖS GEWIRKT HATTE, STELLTE DER RICHTERIN IN GEBROCHENEM DEUTSCH FRAGEN. ER MEINTE, ER KÖNNE NICHT GARANTIEREN, DAß SEINE DEUTSCHKENNTNISSE AUSREICHTEN, UM EINEM PROZEß IN ALLEN DETAILS ZU FOLGEN. AUCH EIN ANDERER MANN SAGTE, ER VERSTEHE NUR WENIG DEUTSCH. DIE RICHTERIN LIEß ERKENNEN, DAß AUCH GERINGE DEUTSCHKENNTNISSE SIE ZUFRIEDENSTELLEN WÜRDEN. — MEINE MITSCHÖFFIN FRAGTE MICH, OB ES FÜR MICH DAS ERSTE MAL SEI. SIE SIEZTE MICH, OBWOHL SIE NOCH HALBWEGS JUNG WAR. — Klar, 1 vergesse immer wieder, daß 1 schon ein alter Sack bin. — *Nachtrag, Februar zweitausendsieben. Das Siezen hat wohl weniger mit dem Alter als mit der sozialen Position zu tun. Leute mit mittlerer Bildung, die in Büros arbeiten, neigen wohl allgemein zum Siezen.* — AUCH FÜR SIE SEI ES DAS ERSTE MAL. — VON DEN NICHTSCHÖFFEN HATTE NUR EINER AM ZWEIUNDDREIßIGSTEN ZEIT UND LUST, SODAß DIE RICHTERIN MEINE MITSCHÖFFIN UND MICH FRAGTE, OB WIR KÖNNTEN. 1 SAGTE NEIN. MEINE MITSCHÖFFIN SAGTE NACH KURZER KONSULTATION IHRES KALENDERS JA. — DIE NICHTSCHÖFFEN WOLLTEN NOCH WISSEN, WANN UND WIE OFT SIE NOCH KOMMEN MÜßTEN. HEUER NUR EINMAL, SAGTE DIE

RICHTERIN, NÄCHSTES JAHR DANN WIEDER, DA KOMME NOCH POST. — AUßER DER RICHTERIN, DER MITSCHÖFFIN, DER SAALDIENERIN — DIE SICH ABER IMMER MEHR ALS RICHTERLICHE ASSISTENTIN, SPÄTER ALS SCHRIFTFÜHRERIN, ALS WELCHE 1 SIE FÜRDERHIN TITULIEREN WILL, HER-AUSSTELLTE — UND MIR WAR AUF DEM PODIUM NOCH EIN DICKER, SCHWE-
RER, VERKORKST WIRKENDER MANN ANWESEND. WIE AUCH DIE RICHTER-
RIN, WAR ER MIT EINER ROBE BEKLEIDET, SODAß ER NUR DER RICHTER SEIN
KONNTE, DENN EIN SCHÖFFENSENAT BESTEHT JA AUS ZWEI RICHTERN —
VON DENEN EINER, IN DIESEM FALL DIE RICHTERIN, DIE VERHANDLUNG
FÜHRT — UND ZWEI SCHÖFFEN. — Es ist jetzt kurz vor halb elf am
Abend, immer noch der siebenundzwanzigste März. Schon seit Stun-
den ist in mir der Entschluß gereift, bis auf weiteres eine Schreibpause
einzulegen. Die Pflicht nimmt mich doch ziemlich mit, 1 bin müde.
Und es wäre nicht schlecht, das bisher Geschriebene einmal durchzu-
lesen, um dem Text größere Kohärenz zu verleihen. 1 bin auf Bild-
schirmseite hundertvierzehn, das heißt, wenn es wieder auf *two sit-
tings* hinausläuft, habe 1 fast zwei Drittel des Textes im Kasten. Bis
zum Sommer werde 1 also sicher fertig, daher gibt es keinen Grund
zur Eile. 1 muß mich im Kopf erst wieder frei machen, ehe 1 weiter-
schreibe. Ausdrucken wird auch kein Fehler sein, schließlich habe 1
keinerlei Backup-System. — Einundzwanzigster April. Um acht hat
es drei Grad gehabt, jetzt geht es auf neun zu, und da die Sonne scheint,
ist es sicher schon etwas wärmer. Fast vier Wochen habe 1 pausiert —
es ist richtig komisch, 1 zu schreiben — , Erwerbsarbeit verrichtet und
durchgeatmet. Der *Kurzen Chronik* — gestern habe 1 den neunten
Band fertiggeschrieben und den zehnten begonnen, anschließend spät
nachts noch den ganzen neunten Band, der auf hundertachtundfünf-
zig Seiten die Zeit vom vierten August zweitausendvier bis zum sieb-
zehnten April zweitausendfünf behandelt, durchgelesen — entnehme
1, daß 1 den ausgedruckten *Schöffen* am ersten und zweiten April
durchgelesen habe und mich folglich nicht mehr allzu genau daran
erinnere. — Mit dem Paris-Motiv, scheint mir, habe 1 wieder einmal
selber den Hals in die Schlinge gelegt. Nichts ist distinktionsuntaugli-
cher als eine Städtereise mit der Freundin nach Paris, interessiert keine
Sau. Aber 1 fange immer wieder davon an. Am Schluß muß 1 wenig-
stens irgendeinen lächerlichen Effekt erhaschen, irgendwie Luft in ein
Papiersackerl blasen und — bumm! — draufhauen, vielleicht schreckt
sich wer. Außerdem habe 1 mir *Satori in Paris* von 230 — dem besten
schlechten Schriftsteller — bestellt, vielleicht finde 1 dort Inspiration,

vielleicht kann 1 das Unheil, in das 1 sehenden Auges eile, noch irgendwie neutralisieren. Was liegt, das pickt, und jetzt heißt es damit leben. — Die Climax-Ankündigungen sind peinlich und werden bei LeserInnen, deren Erwartungshaltung an den launigen Gerichtsgeschichten der Journaille geschult ist, nur Enttäuschung bewirken. Aber was liegt, das pickt. — Es ist dreiviertel zehn und trotz reichlichem Frühstück — ja, *ovsjanka* — habe 1 schon einen Riesenhunger. Was soll nur werden? — Die ganze Sache mit den Nummern statt Namen wird die meisten potentiellen LeserInnen von der Lektüre abhalten. Aber was liegt, das pickt. — Seitenweise unverhohlenes Resentiment. Was liegt, das pickt. — Krude Gesellschaftsanalysen, kryptische Tiefsinnigkeiten. Was liegt, das pickt. — Widerstandspathetische Donquichotterien und feige Weltenflucht. Was liegt, das pickt. — Gesundheitskult und Drogenmißbrauch. Was liegt, das pickt. — Mißgunst, Habgier. Was liegt, das pickt. — Selbstmitleid, Selbstanklagen, Selbstvoreingenommenheit. Was liegt, das pickt. — Preisgabe intimer Häßlichkeiten, Mißbrauch des Vertrauens Nahestehender. Was liegt, das pickt. — Unzusammenhängendes. Unverständliches. Dummheiten. Was liegt, das pickt. — Man könnte den Text auf ein, zwei Seiten zusammenkürzen oder überhaupt ersatzlos streichen, aber was liegt, das pickt. — Jetzt habe 1 einen Apfel gegessen und es geht wieder. — Als sich vor zwei Monaten 231 erschöß und 1 aus den *obituaries* — *Nachtrag, Februar zweitausendsieben. Das obituary im englischen Sprachraum ist dem deutschen Nachruf kulturell so himmelhoch überlegen wie — in den letzten zweihundert Jahren — die deutschsprachige Philosophie der englischen philosophy.* — erfuhr, was Gonzo ist, beschlich mich der Verdacht, daß auch *Schöffe* Gonzo-elemente enthalte. Nur daß 231 halt, wenn 1 richtig informiert bin, beinahetale Dosen Äther atmet, wohingegen 1 Äpfel esse. — Während meiner *Schöffe*-Pause sind zwei Menschen verstorben, deren Begräbnisse das öffentlich-rechtliche, vulgo staatliche österreichische Fernsehen live übertrug, 232 und 233. Seit Wochen lese 1 an 234s *Faktizität und Geltung*, bin aber aufgrund meines *lento* erst circa auf Seite dreihundert. Eine Diskussion rechtsphilosophischer Fragen sollte 1, wenn 1 auch nur über ein Minimum an Klugheit verfügte, unbedingt vermeiden, da mir meine geringe Vertrautheit mit der Materie ja völlig offenkundig ist; da mir mein Charakter auch bekannt ist, kündige 1 eine solche Diskussion schon für später an. Hier möchte 1 mir nur eine Bemerkung erlauben: eine Gesellschaft, in der die Begräbnisse

von Päpsten und Fürsten im Fernsehen gezeigt werden, ist möglicherweise demokratisch und pluralistisch, ganz sicher aber idiotistisch. — *Habent papam.* — Jetzt mache 1 mir ein Käsebrod. — Es sind drei Käsebrode geworden. — Den neuen Papst erwähne 1 in erster Linie deshalb, weil 1 zeigen will, daß er für seinen bürgerlichen Namen und seinen Papstnamen bei mir nur eine Nummer bekommt. — In meiner Erwerbsarbeit habe 1 mit den großteils jungen Erwachsenen, die mit mir ihre Ersatzmatura machen wollen, einen ins Englische übersetzten Text des damaligen Kardinals 235 über die Rolle der Frau in der Gesellschaft gelesen. Die Kernaussage des Textes ist, daß die Frauen zuallererst und hauptsächlich Geberinnen und Hüterinnen des Lebens seien, aufgrund der ihnen natürlichen Demut gute Zuhörerinnen abgäben, darüber hinaus jedoch einen wichtigen Beitrag auch in der Arbeitswelt leisten könnten. So gut wie alle TeilnehmerInnen meiner Kurse waren, obwohl überwiegend areligiös und teilweise antikatholisch eingestellt, ganz emphatisch einer Meinung mit 235. — *There's no such thing as society. There are individual men and women and there are families,* sagte die britische Premierministerin 236 einmal, also *Gesellschaft gibt es keine. Es gibt einzelne Männer und Frauen und es gibt Familien.* 235 sagte gestern in seiner ersten Predigt als Papst, die Lehre des Zweiten Vatikanischen Konzils erweise sich als äußerst geeignet auch *pro novis Ecclesiae praesentisque societatis globalizatae, ut aiunt, postulationibus^{xliii},* also *für die neuen Erfordernisse der Kirche und der sogenannten globalisierten Gesellschaft der Gegenwart.* Die Worte *societatis globalizatae, ut aiunt* sind hier von Interesse: *der globalisierten Gesellschaft, wie sie sagen, oder wie man sagt.* — Wäsche aufgehängt, gelaufen, gegessen. Tut nichts zur Sache, aber es liegt, folglich pickt es. — Das *ut aiunt* drückt eine leichte Distanzierung vom Ausdruck *societas globalizata* aus, *wie sie sagen* nämlich, wobei die dritte Person Plural unpersönlich gebraucht ist, also fast dem deutschen *man* entspricht. Es kann sein, daß 235 — oder sein Predigtenschreiber — das *ut aiunt* nur aus stilistischer Rücksicht, um sich für den ungewohnten Ausdruck zu entschuldigen, eingefügt hat — *wie man sagt*, obwohl man es ja auf Latein fast nie sagt. Gleichzeitig schwingt eine inhaltliche Distanzierung zumindest mit, denn *societas globalizata* ist der einzige Ausdruck in der Predigt, der eindeutig nicht in der religiösen Sphäre beheimatet ist. Und das liegt auch viel mehr an *globalizata* als an *societas*, denn *societas* sagen ja auch die Kanoniker, die freilich nicht ganz das gleiche damit meinen wie die Sozi-

ologen. — Daß 236 die Existenz einer Gesellschaft bestritt, ist bloße Gedankenlosigkeit und Unbildung. Im postkatholischen Europa würden auch Neokonservative der Aussage 236s nicht vorbehaltlos zustimmen. Und auch die anglikanische *Society for the Propagation of the Gospel in Foreign Parts* hat ja ihren Sklaven in der Karibik SOCIETY auf die Brust gebrannt, damit diese wüßten, wem sie gehörten, welche Auskunft den Analphabeten freilich unverständlich geblieben sein dürfte. — *La société, c'est Dieu*. Also *Die Gesellschaft, das ist Gott* oder *Die Gesellschaft ist Gott* oder vielleicht *Gott ist die Gesellschaft*. — *Nachtrag, November zweitausendsechs. An diesem Beispiel sieht man, daß jede Übersetzung noch des einfachsten, kürzesten Satzes eine jämmerliche Approximation ist.* — Mit diesem 237-Zitat beschließt 28 seine *Méditations 28biennes*^{xliv}. Die Gesellschaft — 1 paraphrasiere 28 — wird zu einer Art Theologie der letzten Instanz, denn wie das Gericht in 26s *Prozeß* verfügt der — hier von 28 mit der Gesellschaft identifizierte — Staat über absolute Urteilsmacht und über eine schöpferische Wahrnehmung, und wie 238s *intuitus originarius* schafft er, indem er benennt und unterscheidet. — Als 1 das letzte Kapitel der 28schen *Méditations 28biennes* zum ersten Mal las, kam es mir vor, als würde hier ein 28 sprechen, den Terroristen entführt hatten. Nun hatte er noch, die Pistole, mit er erschossen werden würde, schon an der Schläfe, die Gelegenheit, ein paar Minuten der Welt und der Nachwelt zu sagen, was er zu sagen hatte. Er sagte es in großer Gedrängtheit, natürlich ein wenig konfus, aber mit einzigartiger Inspiration und überwältigender Genialität. — Neben den beiden erwähnten Begräbnissen fand während meiner schöpferischen *Schöffe*-Pause auch eine Hochzeit große Beachtung in den demokratischen Medien, nämlich die des britischen Thronfolgers 239 mit seiner alten Flamme 240. — Heute in der Früh, bevor 1 zu schreiben begann, habe 1 schon mit 2 telephonierte. In Kiev hatte es auch drei Grad. 2 meinte, zum jüdischen Pesach-Fest — das auf diesen Sonntag fällt — sei es nach einer Wetterregel immer kalt. — Der Verweis auf ein jüdisches Fest in einer russisch-ukrainischen Wetterregel wird auch dadurch erleichtert, daß das christliche Osterfest und Pesach mit dem gleichen Wort, *paschi*, bezeichnet werden, Pesach im nichtjüdischen Kontext mit dem Zusatz *evrejskije*. — Jetzt sitzt 2 — 1 habe ihr gerade ein SMS geschickt und gute Reise gewünscht — gemeinsam mit 51 im Zug nach Simferopol, wo ihre Freundin 241 heiratet. Letzten Sommer — 1 habe es gestern nacht bei der Lektüre der *Kurzen Chronik* Revue passieren lassen —

waren 2 und 1 bei 241s Familie für eine Nacht zu Gast. Die krimtatarische Gastfreundschaft war natürlich kolossal. — Zweieundzwanzigster April, halb zehn in Wien, halb elf auf der Krim, wo 2 demnächst Simferopol' erreichen mußte. Gestern abend war 1 noch Tee trinken bei 6. Heute abend gehe 1 schon wieder aus. Wenn die Praterbäume blühen und die Sonne scheint, schreibt man keine Bücher. Wie oft blühen einem schon die Praterbäume? Zuerst ist man jung und weiß nicht, was man tut. Dann fühlt man sich, mehr minder zurecht zuunrecht, noch jung und glaubt zu wissen, was man tut — das scheint mir meine gegenwärtige Lage zu sein — , aber an den Praterbäumen lebt man vorbei. Und dann das Alter. *An die 242, an die 243 denk ich immer, wenn die Praterbäume blühen,*^{xlv} singt 22. — Bei dem Ausdruck *es blühen einem die Praterbäume* kann 1 nicht umhin, an *Strange Fruit*, das berühmte von 244 gesungene Lied über die Lynchmorde im Süden der USA, zu denken. In den gegenwärtigen Verhältnissen treten Massenvernichtungsaktionen unausweichlich in einer gewissen Periodizität auf. Gegen den Genozid an den Armeniern in Anatolien, die Holodomory in der Ukraine mit ihren bis zu neun Millionen Toten, den Holocaust — der in der anglophonen Populärkultur per dekretierter Einzigartigkeit als Deckerinnerung für alle anderen Massenvernichtungsaktionen fungiert — , die *killling fields* der Roten Khmer, das Abschlachten der Tutsis in Ruanda, die Massaker auf dem Balkan und all die anderen Genozide sind die paar Dutzend *lynchings* im zwanzigsten Jahrhundert beinahe eine lokalhistorische Petitesse. Mittlerweile hat sich in jener Weltgegend das Töten nichtangepaßter schwarzer Männer nach den Regeln von Gesetz und Ordnung eingespielt. — 245 leugnet in seiner *Kulturgeschichte der Neuzeit* die Greuel des Dreißigjährigen Krieges oder hält sie zumindest für maßlos übertrieben.^{xlvi} Als neunzehntunddreißig die SA zu ihm nach Hause kam, sprang er aus dem Fenster in den Tod. Ob er wohl an die Greuel des Dreißigjährigen Krieges gedacht hat? Die Greuel des Holocaust blieben ihm so erspart. — Aber zurück nach Simferopol', wo heute und morgen die Hochzeit von 241 und 246 stattfindet, einen Tag bei ihrer Familie, einen Tag bei seiner. — Sicherlich hat 241 dann einen neuen Nachnamen, bei mir aber bleibt sie 241, so wie 235 235 bleibt. — 241 ist Volksschullehrerin und Ende zwanzig. Bei den Krimtataren herrscht strenge Endogamie, als Gemahl kommt nur ein Krimtatar in Frage. — *Nachtrag, November zweitausendfünf. Das stimmt so nicht.* — Außerdem kann die jüngere Tochter — in diesem Fall 241s Schwester 247

— erst heiraten, wenn die ältere verheiratet ist. 241s und 247s Vater wurde noch auf der Krim geboren, überlebte als kleiner Bub die Deportation nach Usbekistan und ist vor ein paar Jahren mit seiner Frau und den beiden Töchtern auf die Krim zurückgekehrt. Für den Erlös der zwei Häuser, die sie in Usbekistan hatten, konnten sie in Simferopol' ein kleines Haus kaufen, an dessen Renovierung die ganze Großfamilie von früh bis spät arbeitete, als 2 und 1 letzten Sommer zu Besuch waren. Statt eines Altars steht im Wohnzimmer ein Fernseher mit Videorekorder. Wir haben einen populären usbekischen Film gesehen. Sie haben Heimweh nach Usbekistan, aber dort verdient ein Arbeiter zehn Dollar im Monat, auf der Krim immerhin sieben, achtzig. Die fünfundzwanzig Kinder in 241s Volksschulklasse sind ausnahmslos Russen und Ukrainer. Es sind noch nicht sehr viele Krimtataren zurückgekehrt und einen Mann finden ist nicht leicht. 1 freue mich jedenfalls auch für 247, die jüngere Schwester, die auch schon Mitte zwanzig ist, aber noch recht kindlich wirkte, vielleicht weil die große Schwester noch unverheiratet war. — *Nachtrag, März zweitausend-sieben. Wie 1 soeben erfahre, heiratet 247 demnächst einen Forstwirt.* — Der Koran, den wohl die Eltern zur Hochzeit bekommen hatten, hing in einer Rolle über dem Teppich an der Wand. — Man trank auch Wein. In vielen Dörfern auf der Krim werden mit saudischem Geld Moscheen gebaut. Die Krimtataren sind die einzige ethnische Minderheit der Ukraine, die aktuell — von seiten der Profiteure der von 248 vollendeten Slawisierungspolitik der Krim — größeren, auch politisch instrumentalisierten Feindseligkeiten ausgesetzt ist. — An Büchern sah 1 neben den großen Werken der klassischen russischen Literatur vor allem 76, der ja das tiefliegende Gemeinsame, Einende von Orient und Okzident — mit den Mitteln der Aufklärung zumeist gegen die Aufklärung — ans Licht bringt. 241 wollte gern Psychologie studieren, aber daraus wurde einstweilen nichts. — Am nächsten Tag wurden 2 und 1 von einem großen nagelneuen amerikanischen Auto abgeholt. Bei Blitz, Donner und sintflutartigen Regenfällen fuhren wir nach Kachovka. Dort hat die Familie von 15s schwedischem Kumpel 249 — laut 15 — dreihundert Millionen Dollar investiert. — Aus dem Internet erfahre 1 freilich, daß es fünf oder sechs Millionen waren, die von einer schwedischen Lebensmittelfirma stammten. — Sie raffinieren Sonnenblumenöl, machen Ketchup und so weiter und sind der bekannteste Nahrungsmittelhersteller der Ukraine. Die schwedische Gastfreundschaft stand der krimtatarischen um nichts nach. Wir

brausten auf Booten mit hundertfünfzig Sachen über den Dnepr — im Haus gab es auch Journale, die dem Bootswesen gewidmet waren — , schwammen — was mir wesentlich lieber war als das Brausen mit den hundertfünfzig Sachen — , aßen Krebse, tranken Biere aus aller Herren Ländern. Abends gab es in dem schönen, von vier, fünf Schwerbewaffneten bewachten Garten das, was 1 mir auch immer koche — Thunfischspaghetti, anschließend Vodka. 15, 1 und 250 waren die letzten, die noch nicht ins Bett gegangen waren. Erst spät merkte 1 — von tagelangem Durchfall ziemlich geschwächt — , daß 250 einer der Gastgeber war, 249s Onkel und Mitchef. Er erzählte von dem Typen, der in Kachovka circa fünfzig Straßensexarbeiterinnen getötet, zu Konserven verarbeitet und verspeist hatte. Seine Wohnung war, als die Polizei kam, voll von Gläsern mit dem Fleisch der Frauen, Drogennutzerinnen, die niemandem abgegangen waren. — Mit 249s Mutter 251 und 15s Eltern 252 und 253 fuhren wir mit einem Van in ein schwedisches und drei deutsche Dörfer in der Nähe von Kachovka. Die Zarin 253b siedelte — 1 weiß nicht mehr wieviele, über tausend, glaube 1, von denen ungefähr die Hälfte auf dem Fußmarsch starb — die schwedische Bevölkerung einer Ostseeinsel in die Südukraine um. In den neunzehnzwanziger Jahren konnten fast alle ihrer Nachkommen nach Schweden auswandern; aber sehr viele kamen während der NEP wieder in die Sowjetunion zurück. Die wenigen, die den Zweiten Weltkrieg überlebten, wurden irgendwohin nach Sibirien deportiert. Aber ein paar sind noch oder wieder da und die Dorfstraßen sind voller kleiner Kinder, die ein altertümliches Schwedisch sprechen. — Wäsche aufgehängt — heute weiß, Sparwaschgang; gestern habe 1 bei 6 eh einfließen lassen, daß sie — neben all den Büchern — auch noch mein weißes Leintuch hat — , im Prater gelaufen — 1 konnte mich überzeugen, daß sie niemanden auf die Bäume gehängt hatten; und auch im Stadion haben sie in der Nazizeit die Leute nur zusammengedrückt, ehe sie sie deportiert und vergast haben — , Müsli und Tasse grünen Tee. 2 hat mir aus Simferopol' ein SMS geschickt. Meine Glückwunschkarte, die 1 am Montag abgeschickt habe, ist heute, also genau pünktlich angekommen. Der Geheimdienst dürfte aufgehört haben, jeden Brief zu lesen, was er ja in der Sowjetunion bis zuletzt tat, oder er liest jetzt schneller. Außer 241 und 247 ließ mich in 2s SMS auch deren Mutter 255 grüßen. — Jetzt läuft im Hintergrund *Strange Fruit*. 1 höre das Lied nur selten, weil es mich zu sehr beeindruckt. Am liebsten höre 1 auf dieser 244-CD *On the Sunny Side of the Street*. Das

spiegelt mein Lebensgefühl wieder. 1 finde mich hie und da auf der Schattenseite, aber 1 brauche nur meine Füße auf die Sonnenseite zu lenken, und paßt. Jetzt bin 1 auf der Sonnenseite. Die Schattenseite, auf die 1 zurückkehren soll, ist das Gericht. Scheiße. — 1 wollte 255 vorher erst gar nicht erwähnen, weil 1 eben wieder ins Gericht zurück muß. Sie erinnert charakterlich an und sieht genau so aus wie 255s Mutter 256 in 257s Verfilmung von 258s *Grapes of Wrath*. — Daß der Vater mich nicht auch grüßte, wird wohl an der Geschlechtertrennung liegen. Der wird bei seinen Geschlechtsgenossen weilen. Sie haben sogar geschlechterspezifische Plumpsklos im Garten. — *Nachtrag, Jänner zweitausendsechs. Bei der gemeinsamen Lektüre dieses Textes mit 2 hat sich herausgestellt, daß auch der Vater mich grüßen ließ, was jedoch aus Platzgründen in 2s SMS unerwähnt blieb.* — Zurück nach Schlangendorf, ukrainisch Smijivka, wo die Schweden leben. 251 gibt im Dorf Unterricht im Schwedischen der Gegenwart. Mit den älteren Frauen betreibt sie einen Singkreis. Die Dörflerinnen wollen nur über den Tod singen, weil sie nur leben, um sich auf den Tod vorzubereiten. Wir besuchten eine steinalte Schwedin, 259. Im Krieg wurde sie nach Deutschland verschleppt. Nach über sechzig Jahren sprach sie immer noch ganz gutes Deutsch. Nach dem Krieg Sibirien, irgendwie überlebt, irgendwie wieder nach Smijivka. Im kleinen Häuschen alles blitzblank. Im Garten wächst alles. Wir bekommen Tomaten, die köstlich aussehen. Der Hund — an der Kette, wie sehr viele Hunde dort — hatte 259 kürzlich in die Hand gebissen. Der Sohn wohnt zwei Dörfer weiter und sieht hie und da nach dem Rechten. — Zurück nach Kiev ging's in einer von 15 gemieteten 260. Ursprünglich hatte, erzählte der Pilot, die Maschine sechzehn oder siebzehn Plätze, aber dies war eine Luxusvariante mit weniger Sitzen, als wir — 15, 252, 253, 15s Freundin 261, seine Tochter 262, 249s Frau 263, 264, dessen Sohn 265, 2 und 1 — waren. Also saßen 264 und 1 auf Klappstühlen, als wir auf freiem Feld starteten. 264 ist ein netter und gemüthlicher Typ. Sein Großvater, erzählte er, war im zaristischen Rußland Graf. Unter 248 brachte er es bis zum Minister. Dann ließ 248 ihn erschießen. 264 ist Immobilienhai in Kiev. — DIE ASSISTENTIN LÄDT DIE MITSCHÖFFIN UND MICH INS AN DEN SAAL ANGRENZENDE BESPRECHUNGSZIMMER, WO WIR ABLEGEN KÖNNEN. 1 LASSE MEINEN ANORAK DORT, NEHME ABER DEN RUCKSACK MIT DEM GELD UND DEM PAß, DEN SICH GAR NIEMAND ANGESCHAUT HAT, MIT IN DEN VERHANDLUNGSSAAL. UM ZEHN SIND WIR FERTIG, HAT DIE RICHTERIN SCHON VORHER GESAGT. HEUTE MÜSSEN WIR UM ZEHN DRAUßEN

SEIN, HÖRE 1 SIE NUN SAGEN. DER RICHTER QUITTIERT DIES MIT SICHTLICHEM WOHLGEFALLEN, DIE INZWISCHEN EINGETROFFENEN VERTEIDIGER MIT EINER KLEINEN FREUDENBEKUNDUNG. 1 GEHE WIEDER ZUR SCHÖFFIN, DIE IHREN PLATZ AUF DEM PODIUM EINZUNEHMEN IM BEGRIFF IST, DOCH DIE ASSISTENTIN WEIST MIR DEN PLATZ AN IHRER SEITE ZU. DIE RICHTERIN SAGT ZUR SCHÖFFIN UND MIR, DAß SIE UNS VEREIDIGEN WIRD. DIE SCHÖFFIN SAGT, DAß SIE RÖMISCH-KATHOLISCH IST, 1 SAGE, DAß 1 OHNE BEKENNTNIS BIN. *DANN SAGEN SIE*, SAGT DIE RICHTERIN ZUR SCHÖFFIN, *NACHHER SO WAHR MIR GOTT HELFE. UND SIE*, ALSO 1, *SAGEN ICH GELOBE*. — OB DIE SCHÖFFIN UND 1 AN DEN OSTERHASEN GLAUBEN ODER DAß DER STORCH DIE KINDER BRINGE, BLEIBT UNERÖRTERT. — DIE RICHTERIN SPRICHT IN EIN MIKROPHON, DAS IHRE STIMME 1 WEIß NICHT WOHIN TRÄGT. AUF DER ANDEREN SEITE DES PODIUMS SITZEN DIE STAATSANWÄLTIN UND DIE DOLMETSCHERIN. — Daß dies ihre Funktionen waren, konnte 1 zu diesem Zeitpunkt noch nicht gut wissen, aber 1 will es jetzt kurz machen. — VOR MIR, FREILICH ETWAS TIEFER ALS 1, DER 1 JA AUF DEM PODIUM SITZE, SITZEN PLÖTZLICH DIE BEIDEN VERTEIDIGER. DER HINTERE VERTEIDIGER *DRÄNGT SICH VOR*, SCHERZT DIE RICHTERIN, ALS DER HINTERE VERTEIDIGER AUF EINE FRAGE ANTWORTET, DIE EIGENTLICH AN DEN VORDEREN GERICHTET WAR, DOCH DER HINTERE VERTEIDIGER HAT *SEIT GESTERN IRGEND EINE BERECHTIGUNG* UND ALSO ALLES SEINE ORDNUNG. — DIE VERTEIDIGER ERINNERN MICH IN IHRER FREUDIGEN, AUFGERÄUMTEN ART EIN WENIG AN 16 UND MICH BEI DER BERUFSREIFEPRÜFUNG, DIE WIR ZWEIMAL IM JAHR ABNEHMEN. 1 STELLE MIR VOR, DAß SIE KLEINE LEUTE SIND, DIE ARCHÄOLOGIE ODER THEATERWISSENSCHAFT STUDIEREN WOLLTEN, ABER DER PAPA HAT GESAGT JUS ODER KEIN GELD, ALSO HABEN SIE JUS STUDIERT, UND HEUTE WISSEN SIE, WIE RECHT DER PAPA GEHABT HAT. — DER ANGEKLAGTE WIRD VON EINEM JUSTIZWACHEBEAMTEN HEREINGEFÜHRT. ER TRÄGT KEINE HANDSCHELLEN. 1 ATME EIN WENIG AUF. ER IST ALSO KEIN *SCHWERER*, ODER? UND ER KOMMT NICHT AUS DER ZELLE, SONDERN WAR AUF FREIEM FUß. ODER? — *WIR HABEN GERADE VON DER WILHELMINENHÖHE ERFAHREN*, GIBT DIE RICHTERIN LAUNIG ZUM BESTEN, *DAß DER ZWEITE ANGEKLAGTE EINE OFFENE TUBERKULOSE HAT UND AKUTE ANSTECKUNGSGEFAHR BESTEHT, DESHALB KANN ER NICHT VORGEFÜHRT WERDEN*. — *Vorgeführt*, wie hatte 1 so dumm sein können! Natürlich trat ein Angeklagter nicht vor seinen Richter; er wurde *vorgeführt*. Aber für linguistische Überlegungen war jetzt keine Zeit. Die Richterin hatte sich ganz eindeutig an die Verteidiger und die Staatsanwältin gewandt, die Kommunikation fand in einem Drei-

eck Richterin-Staatsanwältin-Verteidiger statt. Die schienen zusammenzugehören. Die anderen waren irgendwie ausgeschlossen. Woher sollte 1 zum Beispiel wissen, was die Wilhelminenhöhe war? 1 kannte den Wilhelminenberg, dort war 1 früher manchmal spazieren gewesen. Aus dem Kontext war freilich klar, daß die Wilhelminenhöhe ein Krankenhaus für Rechtsbrecher sein mußte. Gut. Aber warum der launige Ton? Bedeutete die Tatsache, daß der zweite Angeklagte an Tuberkulose erkrankt war, nicht etwa, daß die Institution, für die die Richterin arbeitete, nicht die nötigen Haftbedingungen — also doch aus dem Untersuchungsgefängnis? — schuf, um eine solche Erkrankung zu verhindern? Sollte sie den erkrankten Angeklagten nicht bedauern? Immerhin galt für ihn die Unschuldsvermutung. Und auch Schuldigesprochene waren zumindest offiziell nicht zur Ansteckung mit Krankheiten verurteilt. Doch die Richterin hatte gesprochen, als erzähle sie von irgendeinem gewagten, aber letztlich erheiternden Streich. — ALLE STEHEN. DER LANGE TISCH, AN DEM 1 SITZE, IST LEICHT GESCHWUNGEN, SODAß 1 DIE ANDEREN SEHEN KANN: NEBEN MIR DIE ASSISTENTIN, HINTER DER DAS FENSTER GEÖFFNET IST, DANN DIE RICHTERIN, DEN RICHTER UND DIE SCHÖFFIN. VON DER SCHÖFFIN KANN 1 DEN BLICK WEITERSCHWEIFEN LASSEN ZUR STAATSANWÄLTIN UND ZUR DOLMETSCHERIN. IN DER MITTE DES SAALES STEHT DER ANGEKLAGTE, NEBEN IHM IST EIN FREIER PLATZ. HINTER IHM, AUS MEINER PERSPEKTIVE DURCH IHN VERDECKT, STEHEN IN DER ERSTEN REIHE DER ZUSCHAUERBÄNKE DIE BEIDEN FRAUEN, DIE 1 SCHON AUF DEM GANG GEGEHEN HATTE. ES SIND DIE ANGEHÖRIGEN DES ANGEKLAGTEN. VON MIR AUS GEGEHEN RECHTS STEHT DIE ÄLTERE ANGEHÖRIGE. SIE WIRKT SEHR ERNST, GEFASST ANGESICHTS EINES GROßEN MALHEURS. LINKS STEHT DIE JÜNGERE ANGEHÖRIGE. DEM ALTER NACH KÖNNTE SIE DIE TOCHTER DES ANGEKLAGTEN SEIN, ABER IHR TEINT IST VIEL DUNKLER ALS DER DES ANGEKLAGTEN UND DER ÄLTEREN ANGEHÖRIGEN. DIE JÜNGERE ANGEHÖRIGE IST FAST SCHWARZ, WÄHREND DER ANGEKLAGTE FAST WEIß IST. NACH DEN GESETZEN DER MEISTEN BUNDESSTAATEN WÄRE ER IN DEN USA SCHWARZ, DENN DORT IST VOR DEM GESETZ JEDER SCHWARZ, IN DESSEN ADERN ZUMINDEST EIN ACHTTEL SCHWARZEN *BLUTES FLIEßT* ODER WIE DIE DAS SAGEN. IN WEITEN TEILEN LATEINAMERIKAS WÄRE ER WAHRSCHENLICH WEIß. DIE ANDEREN PLÄTZE DER ZUSCHAUERREIHEN SIND EINSTWEILEN LEER. VOR MIR STEHT, DEN BLICK AUF DEN ANGEKLAGTEN GERICHTET, DER KORPULENTE JUSTIZWACHEBEAMTE. SCHRÄG HINTER IHM STEHEN DIE BEIDEN VERTEIDIGER. SONST IST NIEMAND ANWESEND. — DIE RICHTERIN ERKLÄRT DIE VERHANDLUNG

FÜR ERÖFFNET. MIT FORMELHAFTEM AUSDRUCK UND OFFIZIÖSER INTONATION TRENNT SIE DIE BEIDEN VERHANDLUNGEN DES ANWESENDEN UND DES ABWESENDEN ANGEKLAGTEN. ES WIRD ALSO NUR ÜBER DIE SACHE DES ANWESENDEN ANGEKLAGTEN VERHANDELT. DANN SAGT DIE RICHTERIN, DAß SIE NUN DIE SCHÖFFEN VEREIDIGEN WIRD. MIT ABSCHEU MUß 1 FESTSTELLEN, DAß DIE EIDESFORMEL DAS WORT *GOTT* ENTHÄLT. DIE STAATSANWÄLTIN FIXIERT MICH, IHR BLICK WEICHT, WÄHREND DIE RICHTERIN DIE EIDESFORMEL SPRICHT, KEINE SEKUNDE VON MIR. 1 WERDE IHR DOCH NICHT ETWA GEFALLEN? ODER HÄLT SIE MICH — SIND ALLE STAATSANWÄLTINNEN SADISTINNEN? — FÜR EINEN MASOCHISTEN? ODER FÜR EINEN LANGZOTTELIGEN LINKEN KIFFER, DER EINGESPERRT GEHÖRT? — WIE LANG SIND DIE HAARE DES STAATSANWALTES MIT DEN LÄNGSTEN HAAREN IN ÖSTERREICH? WIE LANG SIND DIE HAARE VON STAATSANWÄLTEN IM DURCHSCHNITT? — 1 STARRE EIN WEILCHEN ZURÜCK UND LENKE MEINEN BLICK DANN WIEDER ZUR RICHTERIN. — MIT DEM ANGEKLAGTEN WOLLTE 1 GLEICH BLICKKONTAKT HERSTELLEN, ALS ER HEREINKAM. 1 LÄCHELTE UND LÄCHELTE, UM EINEN RAPPORT MIT IHM AUFZUBAUEN, UM IHN ZU STABILISIEREN, WIE 1 DAS BEI DEN PRÜFUNGEN AUCH MACHE, DOCH DER ANGEKLAGTE BLICKTE NICHT ZURÜCK. DIE GANZE VERHANDLUNG ÜBER WIRD ER MICH KEINES BLICKES WÜRDIGEN. NATÜRLICH, EIN STRAFPROZEß IST KEINE ENGLISCHMATURA. — DIE RICHTERIN HAT DIE EIDESFORMEL FERTIGGESPROCHEN. DIE SCHÖFFIN HEBT IHRE HAND ZUM *victory*-ZEICHEN, ALS SIE UNTER ANRUFUNG IHRES EINEN GOTTES SCHWÖRT. DAS HABE 1 NICHT MEHR GEGEHEN, SEIT 1 VOR KNAPP DREIßIG JAHREN IN ENNS AUF DEM ABENTEUERSPIELPLATZ INDIANER GESPIELT HABE. ABER SIE WIRD SCHON NICHT MANITU GEMEINT HABEN. HOFFENTLICH HAT SIE NICHT MIT DER ANDEREN HAND HINTER DEM RÜCKEN DAS HEXENKREUZ GEMACHT. HANDSCHLAG GIBT'S FÜR MICH KEINEN, AUCH KEINE GOTTFREIE FORMEL. 1 BESCHWERE MICH NICHT, SONDERN INTONIERE MEINE EIDESFORMEL SOGAR ALS REPLIK AUF DIE DER SCHÖFFIN. DADURCH DRÜCKE 1 ZUGLEICH MEINE DIFFERENZ UND MEINE KOLLUSION AUS. — ALLE SITZEN. ALLE KOLLUDIEREN. DIE RICHTER TRAGEN ROBEN UND SITZEN ERHÖHT. AUF GEHEIß DER RICHTERIN SIND ALLE AUFGESTANDEN, AUF GEHEIß DER RICHTERIN HABEN SICH ALLE GESETZT. DIE AUTORITÄT DER INSTITUTION UND DER AMTSPERSONEN IST AKTUALISIERT. — JETZT STEHT DIE STAATSANWÄLTIN. SIE MUß WOHL DIE ANKLAGESCHRIFT VERLESEN. 1 VERSTEHE ANFANGS KEIN WORT. DIE STAATSANWÄLTIN SCHEINT ZU MEINEN, SIE SEI BEI EINEM SCHNELLESEWETTBEWERB. WAS WILL SIE DURCH IHR BIS ZUR UNVERSTÄNDLICHKEIT SCHNELLES, UNWILLIGES LESEN AUSDRÜ-

CKEN? DAß IHRE ZEIT KOSTBAR SEI? ODER DIE ZEIT DER RICHTER? DAß DIE SACHE NICHT DER REDE WERT SEI? DAß DER ANGEKLAGTE EINER VERSTÄNDLICH VERLESENEN ANKLAGESCHRIFT UNWÜRDIG SEI? ODER WISSEN VIELLEICHT AUßER MIR EH ALLE BESCHIED UND DIE VERLESUNG DER ANKLAGE IST NUR EINE ÜBERFLÜSSIGE FORMALITÄT, GEGEN DIE DIE STAATSANWÄLTIN ERFOLGLOS BEIM GESETZGEBER INTERVENIERT HAT UND AN DIE SIE SICH JETZT NUR UNTER DURCH SCHNELLREDEN AUSGEDRÜCKTEM PROTEST HÄLT? FOLGENDES BEKOMME I DANN DOCH MIT: DER ANGEKLAGTE, 266 — AHA, WAHRSCHEINLICH EIN LATEINAMERIKANER — , HAT AM SONDSOVIELTEN IN DER 267GASSE IM ZWEITEN BEZIRK — I HABE BIS VORIGEN SOMMER GANZ IN DER NÄHE GEWOHNT! — AN VERDECKTE ERMITTLER — MIR FÄLLT EINE PASSAGE AUS *BIG SUR* VON 230 EIN — SO UND SO VIEL GRAMM KOKAIN — ALSO DOCH WEDER EINBRUCH NOCH LADEN-DIEBSTAHL, SONDERN EINE DROGENGESCHICHTE; MIR FÄLLT EIN WOCHENENDE IN PRAG EIN, EINE AUTOFAHRT DURCH DIE VERSCHNEITE SIERRA DE GUADARRAMA UND DAS VALLE DE LOS CAÍDOS, DAS IN SO DICHEM NEBEL VERSUNKEN LAG, DAß I DES HUNDERTFÜNFZIG METER HOHEN KREUZES NICHT ANSICHTIG WURDE, FREILICH ABER DER DEM *CAUDILLO* AN SEINER GRABESSTÄTTE HULDIGENDEN PRIESTER, KOKSENDE BEKANNTE, EINE SEXARBEITERIN AUS KENIA, DIE I EINMAL KENNENGELERNT HABE — IN TOILETTEARTIKELN — DAS IST WOHL EIN EUPHEMISMUS FÜR KONDOME — VERKAUFT. ER IST GESTÄNDIG. — I ATME AUF. NATÜRLICH HAT DER ANGEKLAGTE KEINE HANDSCHELLEN, ES IST JA EINE KLEINIGKEIT. — IM DREIZEHNTEN KAPITEL VON *BIG SUR* BESUCHT 230 SEINEN ALTEN KUMPEL 268, DEN 269 AUS *ON THE ROAD*. — I GEBE DEM FIKTIONALEN CHARAKTER EINE EIGENE NUMMER. — SIE HABEN SICH SEIT MEHREREN JAHREN NICHT GEGEHEN, VOR ALLEM WEIL 268 WEGEN BESITZ VON MARIHUANA GERADE ZWEI JAHRE IN SAN QUENTIN GEESSEN IST. 268 BOT *TWO BEARDED BLUEJEANED BEATNIKS*^{xlvii} ETWAS MARIHUANA AN, WENN SIE IHN SCHNELL IN DIE ARBEIT FAHREN WÜRDEN. SIE WAREN EINVERSTANDEN UND VERHAFTETEN IHN. DIE BÄRTIGEN BEATNIKS IN DEN BLUE JEANS WAREN VERKLEIDETE POLIZISTEN. 268 BEKAM ZWEI JAHRE IN EINER ZELLE MIT EINEM MÖRDER, DAZU ARBEIT ALS PUTZER. ZU SEINER GROßEN ÜBERRASCHUNG FINDET 230 268 NICHT IM GERINGSTEN VERBITTERT, SONDERN RUHIGER, STRAHLENDER, GEDULDIGER, FREUNDLICHER ALS ZUVOR. 230 BEMERKT, WIE ES 268 SCHMERZT, DAß ER, 230, SICH — LEGALERWEISE — ZU TODE SÄUFT. — HEUTE KANN MAN IN KALIFORNIEN UNTER DEM *THREESTRIKES LAW*, WENN MAN SCHON EIN SCHWERES VERBRECHEN BEGANGEN HAT UND ZUM DRITTEN MAL VERURTEILT WIRD, FÜR CANNABISBESITZ LE-

BENSLÄNGLICH AUSFASSEN. — UNTER DEN TOILETTEARTIKELN STELLE 1 MIR KONDOME VOR, SO WIE IM FILM 3, *LLENA ERES DE GRACIA*, DEN 1 KÜRZLICH GESEHEN HABE, KOKAIN IN VON KOLUMBIANERINNEN VERSCHLUCKTEN KONDOMEN AUS KOLUMBIEN IN DIE USA GEBRACHT WIRD. IM KAVKASUS, IN ZENTRALASIEN, IN KENIA WIRD ES AUCH SO GEMACHT. — JETZT KOMMT DIE DOLMETSCHERIN. SIE DOLMETSCHT ABER NICHT, SONDERN SIE LIEST DEM ANGEKLAGTEN AUF SPANISCH SEINE PERSÖNLICHEN DATEN VOR, DIE BISHER, ABGESEHEN VON SEINEM NAMEN, 266, NICHT ERWÄHNT WURDEN. — ES KOMMT MIR KOMISCH VOR, DAß 1 JEDES WORT DER DOLMETSCHERIN VERSTEHE, OBWOHL 1 NICHT SONDERLICH TOLL SPANISCH KANN, WÄHREND 1 DEN IN MEINER DEUTSCHEN MUTTER- UND HAUPTBILDUNGSSPRACHE GESPROCHENEN WÖRTEN DER STAATSANWÄLTIN KAUM HABE FOLGEN KÖNNEN. 270 NACHEIFERND, DER JA JEDE NEUE SPRACHE ÜBER EINE ANDERE FREMDSPRACHE LERNT — NATÜRLICH WERDE 1 NIE TROJA AUSGRABEN, SO WIE 1 IN RUßLAND AUCH KEINE MILLIONEN MACHE — , HABE 1 MEIN SPANISCH ÜBER DAS ENGLISCHE GELERNT, ERST EIN SEMESTER IN 3LAND, DANN MIT *TEACH-YOURSELF*-BÜCHERN. 271'S *NEW WORLD SPANISH DICTIONARY* IST EINES MEINER LIEBLINGSBÜCHER. — MEIN LIEBLINGSWÖRTERBUCH — UND EINS DER BESTEN BÜCHER ÜBERHAUPT — IST FREILICH DAS *CONCISE OXFORD DICTIONARY* DER BEIDEN 272s, AUSGABE VON NEUNZEHNNEUNZIG. — 1 HABE ERST ZWEI BÜCHER AUF SPANISCH GELESEN, *LA REBELIÓN DE LAS MASAS* VON 273 — EIN WIRKLICH SCHLECHTES BUCH, DAS MAN AUF DIE BEIDEN SÄTZE *ENGLAND IST DIE NURSE EUROPAS*^{xlviii} UND *DER HOMBRE-MASA HERRSCHT, OBWOHL ER GLAUBT, DAß DIE EISENBAHN AUF BÄUMEN WÄCHST*^{xlix} ZUSAMMENKÜRZEN KÖNNTE — UND DIE *BIBLIOTECA PERSONAL* VON 274, DIE WIE ALLES VON 274 ÄUßERST LESENSWERT IST. — *Nachtrag, Februar zweitausendsieben. 1 habe diesem Übelstand in der Zwischenzeit tüchtig Abhilfe geschaffen, unterdrücke aber aus Gründen der narrativen Ökonomie eine Aufzählung der von mir gelesenen spanischen Bücher.* — IM INTERNET LESE 1 OFT SPANISCHSPRACHIGE SEITEN, IN DEN BARS VON MADRID UND GRANADA HABE 1, ALS 1 NOCH EIN JUNGER SPRITZER WAR, NÄCHTELANG SPANIERINNEN VOLLGEQUATSCHT, ABER SPANISCH KANN 1 NUR SCHLECHT. — ABER 1 VERSTEHE JEDES WORT. NUR DEN NAMEN DES ANGEKLAGTEN SCHEINE 1 FALSCH VERSTANDEN ZU HABEN. KOMISCH. STATT 266 SAGT DIE DOLMETSCHERIN 275. NA KLAR, IM SPANISCHEN HAT MAN JA ZWEI NACHNAMEN, DEN *APELLIDO PATERNO* UND DEN *APELLIDO MADERNO*. 266 MUßTE DER *APELLIDO PATERNO* SEIN UND 1 MUßTE IHN ÜBERHÖRT HABEN, DA DIE DOLMETSCHERIN WOHL DIE SATZBETONUNG

AUF 275, DEN *APELLIDO MADERNO* GELEGT HATTE. — AUS DER DOMINIKANISCHEN REPUBLIK IST ER, DER 266. 1 DENKE AN 69, DIE IN DEN FERIEEN ZWEI MAL FREIWILLIGE ARBEIT MIT WAISENKINDERN IN DER DOMINIKANISCHEN REPUBLIK MIT EINER KARIBIKREISE VERBUNDEN HAT. FÜNF KINDER HAT ER, DER 266, NICHT SCHLECHT. *EN MIL NOVECIENTOS SESENTA Y DOS* IST ER GEBOREN, NEUNZEHNZWEIUNDSECHZIG. DA WÜRDTE ER AUF DIE DREIUNDVIERZIG ZUGEHEN. ER SIEHT JÜNGER AUS. SCHLANK, MUSKELN. VIELLEICHT *SETENTA Y DOS*, EIN *T* STATT DES *S* WÜRDTE IHN ZEHN JAHRE JÜNGER MACHEN, WAHRSCH EINLICH HABE 1 MICH VERHÖRT. DER ANGEKLAGTE IST UNBESCHOLTEN. *SIN TRABAJO* IST ER, ER GESTEHTE ES BESCHÄMT UND BEDAUERNDE EIN, DAß ER ARBEITSLLOS IST. — ALSO BITTE, WENN EINER IM UNTERSUCHUNGSGEFÄNGNIS SITZT, MACHT ES DOCH KEINEN SINN, ZU SAGEN, ER SEI ARBEITSLLOS; ER KANN FAST NICHT AUS DEM GEFÄNGNIS ZUR VERHANDLUNG GEKOMMEN SEIN, HAT MEIN UNBEWUßTES WOHL BESCHLOSSEN. — DIE DOLMETSCHERIN HAT EINEN SCHÖNEN RAPPORT MIT DEM ANGEKLAGTEN HERGESTELLT. DER ANGEKLAGTE ANTWORTET KOOPERATIV UND HÖFLICH, BESTÄTIGT ALLE ANGABEN DER DOLMETSCHERIN. SO WIE VORHIN DIE RICHTERIN, DER VERTEIDIGER UND DIE STAATSANWÄLTIN EIN KOMMUNIKATIVES DREIECK BILDETEN, DAS ALLE ANDEREN ANWESENDEN AUSSCHLOß, BILDEN NUN DIE DOLMETSCHERIN UND DER ANGEKLAGTE EINE KOMMUNIKATIVE STRECKE, DIE SIE BEIDE UND NUR SIE BEIDE VERBINDET. IN DER DIKTION JENER IST DER ANGEKLAGTE *ER*; DIE DOLMETSCHERIN SPRICHT IHN NATÜRLICH MIT *USTED* AN. — DIE DOLMETSCHERIN SPRICHT ERNST, WÜRDIG, MIT MENSCHLICHKEIT. SIE MACHT EINEN GEPFLEGTEN, KULTIVERTEN EINDRUCK. DIESER MEIN EINDRUCK VERDANKT SICH, DENKE 1 MIR, VIELLEICHT BLOß DEM UMSTAND, DAß MIR ALS STUDIERTEM FREMDSPRACHENPHILOLOGEN DER HABITUS DER ÜBERSETZERIN NATÜRLICH NÄHER, GELÄUFIGER SEIN MUß ALS DER DER JURISTINNEN. DIE KULTIVIERTHEIT ROMANISIRTER ROMANISTINNEN IST — MIR FALLEN EIN PAAR KONKRETE BEISPIELE EIN — JA OFT EINE VÖLLIG OBERFLÄCHLICHE, AUF KLEIDUNG, ALLTAGSÄSTHETIK UND UMGANGSFORMEN BESCHRÄNKTE. — WENN 1 NICHT SPANISCH VERSTÜNDE, WÜßTE 1 NICHT, WOHER 266 KOMMT, WIE ALT ER IST — DA BIN 1 MIR AUCH SO NICHT SICHER — , DAß ER FÜNF KINDER HAT, DAß ER ARBEITSLLOS IST UND SO WEITER. ALL DIESE INFORMATIONEN ENTGEHEN WOHL ALLEN ANDEREN, DENN ES SCHEINT, DAß SIE KEIN SPANISCH KÖNNEN. DIE RICHTERIN, NEHME 1 AN, HAT DIE INFORMATIONEN AUCH SO VORLIEGEN, ABER DIE SCHÖFFIN WEIß SICHER VON NICHTS. — WARUM KANN 266 NICHT DEUTSCH? WIE LANGE IST ER SCHON IN ÖSTERREICH? WURDE DAS GESAGT? GING MIR DAS

VIELLEICHT DANN DOCH AUCH BEI DER DOLMETSCHERIN ZU SCHNELL? — JETZT WERDEN DIE VORWÜRFE GEGEN DEN ANGEKLAGTEN WIEDERHOLT. DIE DOLMETSCHERIN ÜBERSETZT DIE WORTE DER RICHTERIN, DANN DES ANGEKLAGTEN. DER ANGEKLAGTE BESTÄTIGT ALLES. AUCH MIR WIRD JETZT KLARER, WAS VORGEFALLEN IST. DER ANGEKLAGTE HAT DAS KOKAIN VON SEINEM MITANGEKLAGTEN *AMIGO*, 276 NENNT ER IHN MIT DEM VORNAMEN, ÜBERNOMMEN, UND SOLLTE FÜRS VERKAUFEN VIERZIG EURO BEKOMMEN. — EINE TEILMENGE DES STOFFES WIRD VON DER RICHTERIN MIT VIER GRAMM ANGEGEBEN, WAS DIE DOLMETSCHERIN MIT *CUATRO GRAMOS* ÜBERSETZT, WAS DER ANGEKLAGTE KORRIGIERT: *DIEZ GRAMOS* WAREN ES, ZEHN GRAMM. *ACH JA, ZEHN*, BESTÄTIGT DIE VON DER ÜBERSETZERIN DAVON IN KENNTNIS GESETZTE RICHTERIN. — IST DER ANGEKLAGTE SO EHRLICH? ODER MACHT ES OHNEHIN KEINEN UNTERSCHIED, OB ES VIER ODER ZEHN GRAMM WAREN? JEDENFALLS KENNT ER SICH BEI DEN MENGEN AUS. — 1 HABE KEINE AHNUNG, WIE VIEL EIN GRAMM KOKS IST, WIE VIEL ES KOSTET UND WIE LANG DIE WENIGEN KOKSER, MIT DENEN 1 FLÜCHTIG BEKANNT BIN, DAMIT AUSKOMMEN. 1 WEIß NICHT EINMAL, WIE LANGE MEINE DOCH RECHT ZAHLREICHEN KIFFENDEN BEKANNTEN MIT EINEM GRAMM AUSKOMMEN UND WIE VIEL EIN GRAMM IST, WEIß ALLERDINGS SCHON, DAß EIN GRAMM DES MÄßIG GUTEN GRASSES, DAS ES IN WIEN GIBT, CIRCA ZEHN EURO KOSTET. — AUCH DER VERTEIDIGER KOMMT ZU WORT, WÄHREND DER NOCH DICKERE KOLLEGE MIT DER NEUEN BERECHTIGUNG NEBEN IHM DIE GANZE ZEIT ÜBER SCHWEIGT. DER VERTEIDIGER NENNT DEN ANGEKLAGTEN 275, MIT EINEM RESPEKTVOLLEN *HERR* DAVOR. 1 KENNE MICH ÜBERHAUPT NICHT MEHR AUS. FÜR MICH BLEIBT ER DER 266. DIE STAATSANWALTSCHAFT, SAGT MIR DAS VURTEIL, IST DOCH IMMER GANZ GUT VORBEREITET, SIE IST EINE SCHWERE, UNFLEXIBLE, ABER FUNKTIONSTÜCHTIGE MASCHINE, DIE ZERMALMT, WAS SICH VON IHR ZERMALMEN LÄßT, WÄHREND DER VERTEIDIGER ENTWEDER EIN MIT ALLEN WASSERN GEWASCHENER, MILLIONENSCHWERER STARANWALT IST, DER SEINEN MANDANTEN IMMER, EGAL OB ER IM SINNE DES GESETZES SCHULDIG IST ODER NICHT, VOR DER ZERMALMUNG BEWAHRT, ODER EIN DESINTERESSIERTER PFLICHTVERTEIDIGER, DER IMMER VERLIERT. — GANZ DESINTERESSIERT IST DER VERTEIDIGER NICHT. ER SPIELT UNVERHOHLEN DEN VERTEIDIGER. TUN WIR HALT SO, SUGGERIERT ER DER STAATSANWÄLTIN UND DER RICHTERIN, ALS WÄRE DAS EIN RICHTIGER PROZEß UND ICH EIN RICHTIGER ANWALT. WIR WISSEN EH, DAß DEM NICHT SO IST, ABER WAHREN WIR DEN SCHEIN, MACHEN WIR EINE SHOW. VIELLEICHT IST DAS EINE GENIALE STRATEGIE, MIT DER ER SICH DAS WOHLWOLLEN DER

BEIDEN DAMEN UND EIN MILDES URTEIL FÜR SEINEN MANDANTEN SICHERT. VIELLEICHT MACHT MAN DAS ABER AUCH EINFACH IMMER SO, 1 WEIß ES NICHT, DENN 1 HABE NOCH NIE EINEM PROZEß BEIGEWOHNT. — DIE RICHTERIN SAGT, DAß ALLES KLAR SEI UND WIR AUF DIE ZEUGEN VERZICHTEN KÖNNTEN. MIT *WIR* MEINT SIE WOHL SICH SELBST, DIE STAATSANWÄLTIN UND DEN VERTEIDIGER. — ERLEICHTERUNG ALLERSEITS. 1 SCHAU AUF DIE UHR, DIE MIR GEGENÜBER AN DER WAND HÄNGT. ZEHN WIRD SICH AUSGEHEN. 1 WERDE LAUFEN GEHEN. — *ALLE ZEUGEN DREIHUNDERTEINS BITTE EINTRETEN*, SPRICHT DIE RICHTERIN INS MIKROPHON. DIE TÜR GEHT AUF. ES SIND DIE VERDECKTEN ERMITTLER, DEREN FÜNF BIS ZEHN. MEIN ERSTER GEDANKE IST, DAß 1 GERN *SEVEN CLICKS AWAY* VON DIESEN MÄNNERN WÄRE, SO WIE INTERNETSEITEN *SEVEN CLICKS AWAY* VON KINDERPORNOGRAPHIE SEIN SOLLEN. DAS GEHT ABER SCHWER, DENN REIN MATHEMATISCH BETRACHTET SIND ALLE MENSCHEN IM VIERTEN GLIED MITEINANDER BEKANNT. — FÜR EINEN KURZEN MOMENT ÄRGERE 1 MICH ÜBER DIE PSEUDOREALITÄTSNÄHE DER SCHULMATHEMATIK, IN DEREN AUFGABE *HÄNDE SCHÜTTELN FÜR MITEINANDER BEKANNT SEIN* STEHT, ALS SCHÜTTELTEN OSTASIATEN EINANDER DIE HAND. AUCH 2 SCHÜTTLE 1 NIE DIE HAND. REIN MATHEMATISCH GESEHEN HABE 1 JEDENFALLS SCHON EINMAL JEMANDEM DIE HAND GESCHÜTTELT, DER JEMANDEM DIE HAND GESCHÜTTELT HAT, DER JEMANDEM DIE HAND GESCHÜTTELT HAT, DER JEDEM BELIEBIGEN MENSCHEN, ALSO AUCH DEN VERDECKTEN ERMITTLERN DIE HAND GESCHÜTTELT HAT. UNANGENEHM. — DIE VERDECKTEN ERMITTLER SIND IN AUFGERÄUMTER STIMMUNG, SCHLENDERN LÄSSIG IN DIE MITTE DES VERHANDLUNGSSAALS, VIEL NÄHER ALS NÖTIG ZUM ANGEKLAGTEN, ZU IHRER TROPHÄE. 1 HABE DEN EINDRUCK, EINEM ARCHAISCHEN OPFERRITUAL BEIZUWOHNEN. — DIE VERDECKTEN ERMITTLER SEHEN NICHT AUS WIE BEATNIKS. BEATNIKS HABEN BÜCHER GELESEN. DIE RICHTERIN SAGT IHNEN, DAß SIE NICHT MEHR GEBRAUCHT WERDEN, UND SIE VERSCHWENDEN DEN PLATZ WIEDER AUßERHALB DES GERICHTSSAALS. — ES HERRSCHT HARMONIE IM SAAL. DAS DREIECK RICHTERIN-STAATSANWÄLTIN-VERTEIDIGER ERLAUBT EINTRÄCHTIGEN KOMMUNIKATIONSFLUß. DER GROßGEWACHSENE, SPORTLICHE PRAKTIKANT MIT DEM JURISTENGE SICHT UND ANZUG UND KRAWATTE, DER WÄHREND DER VERHANDLUNG GEKOMMEN IST — *DAS IST DER PRAKTIKANT*, SAGTE DIE RICHTERIN, ALS DIE STAATSANWÄLTIN VERDUTZT SCHAUTE. — SITZT WACH UND INTERESSIERT IN DER NÄHE DER TÜR AUF EINER DER ZUSCHAUERBÄNKE. DER JUSTIZBEAMTE SITZT DIE GANZE ZEIT ÜBER VÖLLIG REGUNGSLOS DA. DER NEBENVERTEIDIGER MACHT EINEN DUMPFEN EINDRUCK, ALS HÄTTE ER

ZUVIEL GEGESSEN. DIE DOLMETSCHERIN WIRKT RUHIG UND INTELLIGENT. SIE ERWIDERT MEINEN BLICK EBENSOWENIG WIE DER ANGEKLAGTE. — JETZT GEHT ES UM FÜNFHUNDERT EURO. DAS WAR WOHL DER BETRAG, DEN DIE VERDECKTEN ERMITTLER GEZAHLT HABEN ODER HÄTTEN ZAHLEN SOLLEN, GANZ VERSTEHE 1 ES NICHT, JEDENFALLS IST DAS EINE SCHADENS-SUMME BEZIEHUNGSWEISE DIE SUMME, DIE DER ANGEKLAGTE ZU BEGLEICHEN HAT. ER WIRD ALSO MIT EINER GELDSTRAFE DAVONKOMMEN. DESHALB ALSO DIE AUFGERÄUMTE STIMMUNG. ETWAS VIEL AUFWAND, SCHEINT MIR, ABER DAS KANN MAN JA VORHER NICHT WISSEN. *ES HAT EINE HAUSDURCHSUCHUNG BEI 266 GEGEBEN*, SAGT DIE RICHTERIN MIT LEICHT FRAGENDEM TONFALL UND DIE STAATSANWÄLTIN NICKT BEIPFLICHTEND, *UND DIE HAT ERGEBEN, DAß NICHTS DAIST UND DAß ER NICHT ZAHLEN KANN*. IN DER STIMME DER RICHTERIN SCHWINGT VERACHTUNG MIT. — ABER DER 266 IST JA DER ANDERE, DENKE 1 MIR. VIELLEICHT WOHNEN SIE MITEINANDER ODER WAS. — DIE RICHTERIN ERKLÄRT DEM ANGEKLAGTEN ABSCHÄTZIG, DAß ER ARBEITSLOS SEI. DIE DOLMETSCHERIN ÜBERSETZT ES IHM, ER STIMMT FEST UND MIT LEICHTEM, DURCH ZUSAMMENKNEIFEN DER LIPPEN UND MINIMALES HOCHZIEHEN DER SCHULTERN AUSGEDRÜCKTEM BEDAUERN ZU. *SIE KÖNNEN DIE FÜNFHUNDERT EURO ALSO NICHT ZAHLEN*, SAGT DIE RICHTERIN GUTGELAUNT. DOCH ER WILL ZAHLEN. *NO TENGO EL DINERO, PERO MI FAMILIA LO PUEDE PAGAR PARA MÍ*, SAGT ER. *NEIN, JETZT KANN ICH MICH DAMIT AUCH NOCH ÄRGERN!* RUFT DIE RICHTERIN, UND *JETZT WILL ER ES AUCH NOCH ZAHLEN, OBWOHL ER ES NICHT ZAHLEN KANN!* 1 VERSTEHE DEN SUBTEXT DER WORTE DER RICHTERIN ALS *LÄSTIGE WANZE, DU MACHST MIR EINE MENGE ARBEIT WEGEN DER LAPPALIE; ZAHLE ES NICHT, WIR SIND GROßZÜGIG!* — SIE HAT WOHL RECHT, DIE RICHTERIN, DENKE 1 MIR. DA WILL DER STAAT IHM DAS GELD QUASI SCHENKEN — UND WAS SIND SCHON FÜNFHUNDERT EURO, DIESER PROZEß KOSTET BESTIMMT EIN VIELFACHES — , DAS SOLL ER ANNEHMEN UND NICHT SO STOLZ SEIN. ABER SIE SIND HALT OFT STOLZ, SOLCHE LEUTE. — DAS WAR'S ALSO, DENKE 1, DANN GEHE 1 BALD LAUFEN, DARAUF FREUE 1 MICH. — DIE BERATUNG FINDET IM NEBENRAUM STATT, WO SCHON MEINE JACKE HÄNGT. AUF DEM WEG DORTHIN, NOCH EHE DIE TÜR DES BERATUNGS-SAALS GESCHLOSSEN IST, SAGT DER RICHTER LÄCHELND UND KOPFSCHÜTTELND, *DIE GLAUBT JETZT NOCH, DAß DER ANGEKLAGTE DER 266 IST*. DIESE AUSSAGE IST GEEIGNET, EIN WIR-GEFÜHL ZWISCHEN DEN BEIDEN RICHTERN UND DEN BEIDEN SCHÖFFEN HERZUSTELLEN, DA SICH JA EINE GRUPPE IMMER WESENTLICH DURCH DIE EXKLUSION ANDERER, NICHTZUGEHÖRIGER KONSTITUIERT. IN WIRKLICHKEIT FREILICH GEHÖREN DIE

STAATSANWÄLTIN, DER RICHTER UND DIE RICHTERIN ZUSAMMEN, DENN SIE SIND JURISTEN UND STAATSDIENER, AUF LEBENSZEIT AN EIN UND DERSELBEN INSTITUTION ANGESTELLT, MIT DER DIE SCHÖFFEN, DIE MIT DEN RICHTERN ERST VIERZIG MINUTEN BEKANNT SIND, MÖGLICHST WENIG ZU TUN HABEN WOLLEN. ES KÖNNTE AUCH SEIN, DAß DER RICHTER MIT SEINER AUSSAGE SEINE RICHTERLICHE KOLLEGIN ZU EXKULPIEREN VERSUCHT, DENN MIR SCHEINT, AUCH SIE HAT 275 ALS 266 BEZEICHNET. — ÜBER DIE BERATUNG DARF 1 VON RECHTS WEGEN NICHTS SAGEN. 1 WERDE DESHALB LIEBER SAGEN, WAS 1 VOR DER BERATUNG GLAUBTE UND WAS NACH DER BERATUNG GESCHAH. VOR DER BERATUNG GLAUBTE 1, 266 WÜRDE ZU EINER GELDBUßE VON FÜNFHUNDERT EURO VERURTEILT, DIE ER NICHT ZAHLEN MÜSSE, WEIL ER SIE NICHT ZAHLEN KÖNNE. DIE BERATUNG BEGANN DAMIT, DAß DIE RICHTERIN DIE SCHÖFFIN UND MICH MIT DEN WORTEN *DAS MINDESTE, WAS MAN IN SO EINEM FALL GEBEN KANN, SIND ACHTZEHN MONATE* ÜBER DEN STRAFRAHMEN AUFKLÄRTE. NACH DER BERATUNG WURDE 275 ZU ACHTZEHN MONATEN UNBEDINGTER HAFT VERURTEILT. — Da 1 über diese konkrete Beratung nichts sagen darf, will 1 mich in einigen allgemeinen Überlegungen zu den Beratungen von Schöffensenaten ergehen. Im Beratungssaal sitzen um einen Tisch die Schriftführerin oder der Schriftführer — oder wie immer die offiziell heißen mögen — , zwei RichterInnen und zwei SchöffInnen. Das Urteil der beiden SchöffInnen wiegt schwerer als das der beiden RichterInnen. Wenn zum Beispiel die RichterInnen *zwei Jahre unbedingt* sagen und die SchöffInnen *vier Jahre bedingt*, dann kriegt der oder die Angeklagte vier Jahre bedingt. — Wenn die Information meiner Freundin 52 stimmt, wird allerdings in so einem Fall der Prozeß einfach wiederholt. — Es ist auch interessant, daß im hier geschilderten Fall die Identität der Schöffen nicht überprüft wurde. Wenn das die Regel ist und einer seine Freunde schickt, kann er sich ein mildes Urteil erswindeln. Aber wahrscheinlich überprüfen die dann doch die Identität der Schöffen, wenn sie aufmucken. — Jemandes Ausweis zu kontrollieren, ist nicht gerade eine vertrauensbildende Maßnahme. Wer das macht — Polizisten, Zöllner, irgendwelche Beamten — , ist nie ein Freund oder Partner, sondern immer ein potentieller Feind. 1 nehme an, es wäre Sache der Schriftführerin, das zu tun. Täte es der oder die Vorsitzende, wäre jede Kollegialität verunmöglicht. — Die stärkere Gewichtung der Stimmen der SchöffInnen bedeutet also eine strukturelle Bevorteilung für diese. Alles in allem ist die Macht des Schöffen aber eine scheinbare. 1 glaubte, 266 müsse fünfhundert Euro

zahlen. In der Besprechung erfuhr 1, das Mindeststrafmaß sei achtzehn Monate Haft. Der Schöffe hat also unter Umständen keine Ahnung vom Strafraum. Was aber noch schwerer wiegt, ist die Tatsache, daß sich die Schöffen nicht absprechen können und sich die Richter nicht absprechen müssen. Die Schöffen sehen sich vor der Verhandlung nicht und haben womöglich völlig verschiedene Lebenshintergründe und Wertvorstellungen. Die Richter an einem Gericht — an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit — sind Teil einer Habitusgemeinschaft, die bei der Festsetzung von Strafen nur geringe Variationen zuläßt. Ein paar Tage nach dem Prozeß erzählte 16 seinem Freund 277, der Jurist ist und im *Braunen Haus* — so nennen Insider das Gericht, 1 wußte auch das nicht — arbeitet, daß 1 Schöffe gewesen war und schilderte ihm den Fall. Noch ehe 16 zu Ende gesprochen hatte, rief 277: *Achtzehn Monate!* Die Richter brauchen sich also nicht abzusprechen, sie sind *per habitum* einmütig. — Der Vorsitzende eröffnet also die Beratung, indem er die Schöffen über den Strafraum aufklärt und die den juristischen Usancen von Ort und Zeit gemäße Strafe vorschlägt. Der zweite Richter wird sich dem wohl zumeist anschließen oder eine kleine Korrektur monieren, ob *pro forma*, aus Überzeugung oder aus Gründen der persönlichen Interaktion mit dem Vorsitzenden. Sollte, was bestimmt oft vorkommt — vielleicht gerade in Drogenprozessen, denn die meisten Leute, die 1 kenne, haben zumindest früher einmal Gras geraucht und sind gegen die Drogenprohibition —, ein Schöffe damit nicht einverstanden sein, muß er einen Gegenvorschlag machen. Dabei weiß er aber gar nicht genau, was gesetzlich möglich ist und was nicht. Er kann also seinen Vorschlag nur unter Rückgriff auf die juristische Kompetenz der Richter überhaupt vorbringen. Und dann muß er noch seinen Mitschöffen davon überzeugen, denn die Richter werden sich nie überzeugen lassen, was dem unerfahrenen Schöffen — dem es ja auch wurscht sein kann — freilich nicht bewußt sein muß. Außerdem ist schon von der RichterIn ein Zeitlimit festgesetzt, das eine Diskussion der grundlegenden Fragen der Drogenpolitik und der Rolle, die das Strafrecht darin spielen sollte, gänzlich unmöglich macht. — Wenn 1 mich in die Lage der Richter zu versetzen versuche — und das habe 1 auch vor dem Prozeß und während des Prozesses getan —, dann tue 1 das über die Analogie der Berufsreifeprüfungen, einer Art Matura für Erwachsene, die 1 regelmäßig abnehme. Dabei gehöre 1 einer Prüfungskommission an, die aus zwei EnglischlehrerInnen und einer oder einem Vorsitzenden be-

steht. Auf die kommunikativen Strategien und Machtverhältnisse bei diesen Prüfungen will 1 hier nicht näher eingehen, sondern mich auf das für die Analogie zum Strafprozeß Wesentliche beschränken. Wie die Richter wissen, welche Strafe sie verhängen wollen, so weiß auch der Lehrer, der die Kandidaten anderthalb Jahre unterrichtet hat, welche Note er ihnen geben will. Der zweite Lehrer ist normalerweise spätestens nach kurzer Diskussion der gleichen Meinung wie der erste, weil sie beide Anglistik studiert haben und Englischmatura ihr semesterlich Brot ist. Der Vorsitzende ist in der Rolle des Laien, des Schöffen und schließt sich fast immer der Meinung der Englischlehrer, also der Profis, der Richter an. Wenn sie oder er anderer Meinung ist, dann deshalb, weil er — aus Sicht der Profis — den Fehler macht, nicht das Englisch der Person zu beurteilen, sondern die Person selber. Mit etwas Blabla über Kompetenz, Performanz, Lösung kommunikativer Aufgaben, irgendwelche Verbalformen und dergleichen kann man den Vorsitzenden fast immer zur Raison bringen. Problematisch war es bisher nur, wenn die oder der Vorsitzende in der Hierarchie der Institution sehr hoch gestellte Personen waren und sie sofort mit einem konkreten Vorschlag herausplatzten, etwa *Sehr gut*, wo man *Genügend* gesagt hätte, oder *vier bis fünf*, wo es hätte *zwei* heißen sollen. Da war dann nur ein Kompromiß möglich. — *Nachtrag, November zweitausendsechs. Mittlerweile haben sich die Prüfungsbestimmungen geändert und alles läuft anders, besser ab.* — 1 treibe ja heimlich Recherche und habe herausgefunden, daß bei Vergewaltigungsprozessen Schöffinnen dazu neigen, der Vergewaltigten selbst die Schuld zu geben — *Wieso läßt die den in die Wohnung?* — , während Männer gern die Höchststrafe fordern. In der zum Glück viel harmloseren Situation der Englischprüfung gibt es eine analoge Stutenbissigkeit, von der besonders häufig junge, gutaussehende Kandidatinnen betroffen sind. Deren Leistungen werden von ihren Geschlechtsgenossinnen zumeist mit einer schlechteren Note beurteilt, als die Objektivität es geböte. — Aber solche Analogien sollte man nicht zu weit treiben. Zum Beispiel entnehme 1 als Englischprüfer meine Argumente niemals der *Kronen Zeitung*. Wer Schöffe wird, sollte sich aber darauf gefaßt machen, mit der Gedankenwelt und dem sprachlichen Ausdruck der Boulevardpresse konfrontiert zu werden. Macht die Richterin — oder der Richter — das, weil sie meint, die Schöffen dächten in Chauvinismen und Stereotypen und seien echter Argumentation unzugänglich? Oder lebt die Richterin selbst in einer Gedankenwelt aus Chauvinis-

men und Stereotypen und ist einer echten Argumentation unzugänglich? — Rein hypothetisch: wenn eine Richterin in einem Prozeß, in dem es darum geht, daß jemand in einem Lokal an staatlich besoldete Schwindler und Denunzianten, sogenannte verdeckte Ermittler, Rauschmittel verkauft hat, als Argument die den Drogendealern hilflos ausgelieferten Jugendlichen in den Schulen anführte, müßte man ein solches richterliches Verhalten nicht als dummdreist bezeichnen? — Ehe es zur Urteilsverkündung geht, zwei Bemerkungen zum Diskurs des Strafprozesses. — Erstens. Im Strafprozeß, überhaupt im Rechtswesen, versuchen die Sprechenden mit ihren Worten nicht, Erkenntnis auszudrücken oder irgendeiner Wahrheit nachzuspüren, sondern ihre Interessen durchzusetzen. Der Diskurs des Strafprozesses ist primär immer ein agonaler, nie ein epistemischer. Das Epistemische steht immer im Dienst des Agonalen. Das ist an sich schon ein Abusus der Sprache, der dadurch noch verschärft wird, daß der Ablauf der Verhandlung und das Urteil immer die Machtverhältnisse der Diskurs- und Prozeßteilnehmer widerspiegeln. — Zweitens. Recht ist immer gesatztes Recht, letztlich bloße Observanz — hier schlägt sich meine Lektüre vor allem von 234s *Faktizität und Geltung* in meinem Ausdruck nieder — und von den je nach Ort und Zeit variierenden gesellschaftlichen Gegebenheiten abhängig. Homosexualität zum Beispiel wurde in Wien lange Zeit mit dem Tod bestraft, dann bis vor ein paar Jahrzehnten mit Gefängnisstrafen und ist heute völlig legal. Es ist allerdings denkbar, daß es heute noch aktive Richter gibt, die am Anfang ihrer Karriere für gleichgeschlechtliche Unzucht Gefängnisstrafen verhängt haben. Im selben Gebäude, in dem die Richter heute arbeiten, wurden von ihren Vorgängern oder Vorvorgängern Leute nach den Rassengesetzen des Dritten Reichs verurteilt. Bestimmt gibt es Richter, die noch die Hände von Kollegen geschüttelt haben, die Leute wegen Rassenschande verurteilt haben, Staatsanwälte, die in ihr Handwerk von Leuten eingeführt wurden, die Leute wegen Rassenschande verfolgten. Im Iran ist bloßer Sex — wenn ein Ungläubiger mit einer Gläubigen bumst, wenn 1 nicht irre — mit der Todesstrafe bedroht. Dafür müssen Frauen nur neun Jahre alt sein, um verheiratet werden zu können, während im Westen Sex mit Kindern als eines der schlimmsten Verbrechen gilt. Schon in Vorarlberg hätte 275 nicht achtzehn, sondern vielleicht sechs Monate gekriegt. In den USA war eine Zeitlang Alkohol illegal und Hanf legal, ehe der Hanf verboten und der Alkohol wieder erlaubt wurde. Und so weiter. Teilnehmer an

einem Strafprozeßdiskurs sollten sich also immer bewußt sein, daß das Recht, das sie anwenden, ein weitgehend willkürlich, abhängig von den Interessen der Mächtigen und des sozialen *status quo* von vor ein, zwei Generationen und weitgehend unabhängig von interesselosen Erwägungen der Ethik und Gerechtigkeit gesatztes Recht ist. Das geltende Recht sollte daher immer *cum grano salis* genommen werden, alle Prozeßteilnehmer sollten eine innere Distanz von ihm wahren. — Das machen die Bediensteten des Gerichtes sicher, wenn sie unter sich sind. Aber in der Praxis schlägt sich das nicht nieder. Zynismus im Sinne 139s, *aufgeklärtes falsches Bewußtsein*^l, im Unterschied zum Kynismus^{li}, den 1 hier betreibe. — Interessant sind immer die Momente des Übergangs von einer politischen Herrschaft und Ordnung zur anderen. Die Tagebücher des 278, die im Jahr sechzehnsechzig beginnen, sind voll von wundervollen Beispielen von Adaptationsleistungen in Zeiten des Machtwechsels. Die Allermächtigen und -exponiertesten des alten Systems werden exekutiert, da sie eine Bedrohung darstellen könnten und um ein Zeichen zu setzen. Alle anderen bleiben, wo sie sind, wenn sie sich nur ins neue System einfügen, sich der neuen Herrschaft unterwerfen. Das Jahr neunzehnfünfundvierzig bietet den letzten großen solchen Einschnitt in der lokalen Geschichte Mitteleuropas. Die kollektive Erinnerung weiß in Österreich, daß nach spätestens ein paar Jahren so gut wie alle wieder dort waren, wo sie auch vor fünfundvierzig gewesen waren, insbesondere Lehrer und Richter, von denen ja — auch weil auf sie großer Druck ausgeübt wurde — besonders viele Mitglieder der NSDAP waren. 22 hat — es ist kaum zu glauben — schon neunzehndreiundvierzig in Chicago das geniale Lied *An der schönen roten Donau* aufgenommen, in dem der kleine Mann 248 und die Sowjetarmee in Wien begrüßt. *Nur statt arisch heißt's tovarischtsch: Russen schauen statt Rassen schauen*,^{lii} läßt der Wiener sich nicht die gute Laune verderben. Russen und Rassen, der Unterschied ist marginal, die Anpassungsleistung im Nu vollbracht. Und die Russen waren dann ja irgendwann auch wieder weg. — In manchen Institutionen wirken halt die alten Verhältnisse noch viele Jahrzehnte später nach, *du-li-eh, nur auffi in die Höh!*^{liii} — Das Personal von Institutionen wie den Gerichten, die Inhaber von Ämtern wie dem eines Richters unterliegen der Trägheit des Amtshabitus, der sich nur zögerlich den Zeitläuften oder gar den Geboten der Vernunft anpaßt. Wo die gesellschaftliche Evolution zu sehr stockt, entlädt sich die Unzufriedenheit der Ausgeschlossenen und Ausgebeute-

ten, die nichts mehr zu verlieren haben, irgendwann in einer Rebellion. Meistens kommt vorher aber ohnehin ein Krieg, der das Bestehende zerstört und einen Neuanfang nötig macht. — Noch ein Bemerkung zur Beratung der Berufs- und Laienrichter: erstere bestimmen, falls in der Diskussion verschiedene Standpunkte eingenommen werden, wann die Besprechung beendet und damit das Urteil festgesetzt ist. Es kann also durchaus vorkommen, daß ein Richter, es sei ihm durch seine Adipositas erschwert oder nicht, sich plötzlich von seinem Sitz erhebt und, ohne daß die Laienrichter die Besprechung für beendet hielten, sagt, na gut, dann sei es halt wie es sei und Schluß. — ES GEHT ZURÜCK IN DEN VERHANDLUNGSSAAL. DIE RICHTERIN VERKÜNDET DAS URTEIL, *ACHTZEHN MONATE UNBEDINGTER HAFT*. DIE UNTERSUCHUNGSHAFT, FÜGT SIE HINZU, KÖNNE ANGERECHNET WERDEN. — EIN HALBES JAHR CIRCA, FRAGT DER VERTEIDIGER, SEI SEIN MANDANT SCHON IN HAFT GEWESEN? MAN BESTÄTIGT IHM SEINE VERMUTUNG. ALSO NOCH EIN JAHR MÜSSE ER EINSITZEN, FOLGERT DER VERTEIDIGER BEFRIEDIGT, WOBEI ER NATÜRLICH DER VERURTEILTE IST. — DIE STAATSANWÄLTIN STÜLPT KURZ DIE LIPPEN UNGESpanNT NACH VORNE UND BREITET DIE ARME AUS. *ICH BIN JA NICHT SO, MACHEN WIR'S HALT*, SOLL DIESE GESTE WOHL HEIßEN. — *DIECIOCHO MESES*, ERFÄHRT DER VERURTEILTE. ER FÄLLT AUS ALLEN WOLKEN. ER STRECKT DIE HÄNDE SEITLICH VON SICH WEG, DIE HANDFLÄCHEN SCHAUEN NACH UNTEN, DIE HÄNDE UND DIE FINGER ZITTERN HEFTIG. MINUTENLANG SITZT ER SO DA, DIE ELLBOGEN LEICHT ABGEWINKELT, UND ZITTRT OHNE UNTERLAß. SEIN SCHMERZ IST ENTWEDER TIEF UND ECHT ODER DER MANN IST EIN EXZELLENTER SCHAUSPIELER. *ACHTZEHN MONATE FÜR VIERZIG EURO*, SAGT ER IMMER WIEDER, *CUARENTA EUROS* IN EINEM TONFALL, DER AUSDRÜCKT, DAß DIES EINE NICHTIG GERINGE SUMME SEI. — *HÖREN SIE AUF MIT DEM THEATER!* KREISCHT IHN DIE RICHTERIN AN. — IST ES EIN THEATER, WAS DER VERURTEILTE AUFFÜHRT? 1 DENKE NEIN. WOZU SOLLTE ER JETZT, NACH DEM URTEIL, NOCH THEATER SPIELEN? ANDERSEITS IST ES DOCH SCHWER VORSTELLBAR, DAß IHM NIEMAND GESAGT HAT, WAS ER ZU ERWARTEN HAT. ABER DAS TATSÄCHLICHE EINTRETEN EINES ERWARTETEN UNGLÜCKS, ETWA DER TOD EINES MORIBUNDEN, KANN AUCH EINE SCHOCKREAKTION AUSLÖSEN. — DAS KREISCHEN DER RICHTERIN BEENDET DAS HAND- UND FINGERBEBEN NICHT. HYSTERISCHEN HAT MAN IM NEUNZEHNTEN JAHRHUNDERT AUCH OHRFEIGEN VERABREICHT, ALSO WIESO SOLLTE DIE RICHTERIN DEN VERURTEILTEN NICHT ANKREISCHEN? SICHER WIRKT ES UNSCHICKLICH, WENN JEMAND ERHÖHT IN EINER ROBE DASITZT UND EINEN

LEIDENDEN ANKREISCHT, ABER IM UNTERSCHIED ZU DEN GEISTESWISSENSCHAFTLICHEN INSTITUTEN DER UNIVERSITÄT IST EIN STRAFGERICHT JA NICHT IN ERSTER LINIE EINE BENIMMANSTALT. — *CUARENTA EUROS!* SCHLUCHZT DER VERURTEILTE. *ES LA VERDAD*, MURMLE 1 MEINE ZUSTIMMUNG. DIE SCHRIFTFÜHRERIN SCHAUT MICH BÖSE AN, NICHT WEGEN DES INHALTS MEINER WORTE, SONDERN WEIL SIE, WIE 1 ERST JETZT BEMERKE, EIN PROTOKOLL FÜHRT UND DIE LEUTE VERSTEHEN WILL. — 1 LEHNE ALLES MITSCHREIBEN RUNDWEG AB. HÖRSÄLE VOLL VON MITSCHREIBENDEN STUDIERENDEN SIND EIN SINNBILD DES IDIOTISMUS. — ES HERRSCHT EINE BETRETENE STIMMUNG, NUR EIN ANFLUG VON VOYEURISMUS MAG DABEISEIN. — *CUARENTA EUROS!* — *VIERZIG MILLIONEN MUßT DU ILLEGAL VERDIENEN, DANN GEHST DU FREI*, MURMLE 1 NOCH. UND *DIE VOX POPULI HAT RECHT, DIE WEIß, DAß DIE KLEINEN DIEBE HÄNGEN UND DIE GROßEN GROßES ANSEHEN GENIEßEN*. UND *LEGALISE IT!* DENKE 1, WENN AUCH NICHT OHNE ÜBER MICH SELBST ZU SCHMUNZELN. — *CUARENTA EUROS!* DIE DOLMETSCHERIN ERKLÄRT, WAS DER VERURTEILTE VON SICH GIBT: *ER SAGT,...* DIE RICHTERIN LÄßT SICH HERAB ZU ERKLÄREN, DAß DAS GESETZ DIE STRAFEN NICHT NACH DEM VERDIENTEN GELD, SONDERN NACH DER MENGE DER DROGE FESTSETZT. — *NEHMEN SIE AN, BERUFEN SIE ODER WOLLEN SIE BEDENKZEIT?* ERHEBT DIE RICHTERIN IHRE STIMME. *ICH BRAUCHE IHRE ENTSCHEIDUNG UND ICH BRAUCHE SIE JETZT*. BALD IST ES ZEHN UHR. — DER VERURTEILTE HÄLT NOCH IMMER DIE WILD VIBRIERENDEN HÄNDE WEGGESTRECKT, ALS WOLLE ER DURCH SIE SEINEN SCHMERZ AUS DEM KÖRPER SCHÜTTELN. ER IST GANZ OFFENSICHTLICH NICHT IN DER LAGE, IRGEND EINE ENTSCHEIDUNG ZU TREFFEN. — ODER DRÜCKT DIE GESTE DES VERURTEILTEN AUS, DAß ER WEGFLIEGEN MÖCHTE, UND SEI ES IN DEN TOD? IST DIESE GESTE IN DER KARIBIK IN SOLCHEN SITUATIONEN ÜBLICH? WÜRDE DIE DOLMETSCHERIN DAS ERKLÄREN? — DER WOHLGELAUNTE VERTEIDIGER LÄßT MIT SÜFFISANTEM SEITENBLICK ZUR STAATSANWÄLTIN ÜBERSETZEN, DER VERURTEILTE MÖGE BEDENKEN, DAß DIES DAS MILDESTMÖGLICHE URTEIL SEI UND DAß MAN NICHT UNBEDINGT DAVON AUSGEHEN KÖNNE, DAß DIE STAATSANWALTSCHAFT BEI EINEM NÄCHSTEN MAL WIEDER DAMIT EINVERSTANDEN SEIN WERDE. DER VERTEIDIGER STEHT JETZT AUF UND REDET MIT DEN BEIDEN ANGEHÖRIGEN. ER STEHT SCHRÄG HINTER DEM VERURTEILTEN, MIT DEM ER NUR KURZ UND VERGEBLICH EIN GESPRÄCH ZU BEGINNEN VERSUCHT. DIE KÖRPERSPRACHE DES VERTEIDIGERS SAGT, *ICH MACHE DAS JETZT FÜR UNS, DAMIT EINE RUH IST, DENN ICH BIN EIN KLASSER BURSCH*. — DER VERTEIDIGER SITZT WIEDER. *NIMM AN!* FLÜSTERT DIE VIELLEICHTFRAU DEM VERURTEIL-

TEN AUF SPANISCH ZU, *NIMM AN!* ENTKRÄFTET NIMMT ER SCHLIEßLICH AN UND WIRD ABGEFÜHRT. — *AUF* SIE SAGT EINE ZAHL KÖNNEN SIE SICH DIE FAHRTKOSTEN HOLEN, SAGT DIE SCHRIFTFÜHRERIN ZU MIR. *NEIN DANKE*, SAGE 1. — Wäre die Fahrtkostenentschädigung oder Aufwandsentschädigung, wie immer sie es nennen mögen, etwas höher, hätte 1 sie mir natürlich geholt. Gerade von seinen Feinden muß man Geld nehmen, ohne freilich darauf zu vergessen, die fütternde Hand bei passender Gelegenheit zu beißen. Wenn man sich für zwei, drei Euro auch noch irgendwo hinbegeben muß, ist man noch unter den Status eines Servicebediensteten relegiert, dem das Trinkgeld wenigstens in die Hand gedrückt wird. — Gestern — heute ist schon der sechste Mai und es ist natürlich in der Zwischenzeit jede Menge passiert, wovon hier nicht die Rede sein wird — hat 15, der auf dem Weg von der spanischen Mittelmeerküste zurück nach Kiev einen Tag in Wien Station gemacht hat, seinem Kofferträger vor dem *Le Méridien* einen Euro in die Hand gedrückt. Der hat sich eifrig bedankt. 1 stand mit meinem Fahrrad — dreckbespritzt nach dem Durchfahren einer großen Pfütze auf 15s und meinem tollen Ausflug nach Klosterneuburg, da mein Fahrrad statt Kotflügeln nur ein auf dem Gepäckträger befestigtes Plastiksackerl hat — daneben und habe es genau gesehen. — 1 HOLTE MIR AUS DEM NEBENZIMMER, WO DIE BESPRECHUNG STATTGEFUNDEN HATTE, MEINE JACKE, NAHM DEN RUCKSACK UND GING. MIT BLICK ZUM AUSGANG SAGTE 1 AUF HALBEM WEG DORTHIN *AUF WIEDERSEHEN*. EINE FRAUENSTIMME ERWIDERTE MEIN *AUF WIEDERSEHEN*, WAHRSCHEINLICH DIE DER RICHTERIN. — 1 GING AUF S KLO. DIE GANZE ZEIT ÜBER HATTE 1 NICHT DARAN GEDACHT, ABER JETZT MUßTE 1 GANZ DRINGEND. IM KLO WAR EIN UNIFORMIERTER, DER MICH BÖSE ANSCHAUTE. 1 GING AN DEN PISSOIRS VORBEI, SPERRTE DIE TÜR HINTER MIR ZU UND URINIERT. — GLEICH GEGENÜBER VON DEN TOILETTEN BEFINDET SICH DER AUFZUG. 1 SAH, DAß GERADE EINE KABINE DA WAR UND SPINTETE HINEIN. DIE AUFZUGSTÜR GING HINTER MIR ZU. AUßER MIR WAREN NOCH DIE BEIDEN ANGEHÖRIGEN IM LIFT. DIE ÄLTERE STAND MIR SCHRÄG GEGENÜBER UND SCHAUTE ERNST ZU BODEN. DIE JÜNGERE STAND NEBEN MIR, WANDTE SICH DANN ABER AB UND KEHRTE MIR DEN RÜCKEN ZU. 1 VERSPÜRTE DAS BEDÜRFNIS, ETWAS ZU SAGEN, MEINE SOLIDARITÄT MIT DEN FRAUEN AUSZUDRÜCKEN. ANDERSEITS SPÜRTE 1, DAß DIE ANGEHÖRIGEN UND 1 AUF ZWEI VERSCHIEDENEN SEITEN 1 WEIß NICHT WOVON STANDEN, DURCH ETWAS UNÜBERWINDLICHES GETRENNT WAREN. *LO SIENTO* FIEL MIR EIN, UND *SON HIJOS DE PUTA, LOS ABOGADOS*. ZUM GLÜCK HIELT 1 DEN MUND.

WER WEIß, WIE DIE DAS VERSTANDEN HÄTTEEN. DIE LEBENSWELT DER LEUTE WAR MIR VÖLLIG UNBEKANNT. KEINE AHNUNG, WELCHE BILDUNG SIE HATTEN, KEINE AHNUNG, WIE SIE NACH ÖSTERREICH GEKOMMEN WAREN, KEINE AHNUNG, OB DER VERURTEILTE BERUFSSKRIMINELLER, MITGLIED EINES DROGENKARTELLS WAR ODER EIN RECHTSCHAFFENER MANN, DER NUR EINE DUMMHET BEGANGEN HATTE, DA ER ALS HALBNEGER UND AUSLÄNDER, DER NICHT DEUTSCH KONNTE, JA AUCH NUR GERINGE LEGALE KARRIERECHANCEN HATTE. UND WAS WAR ES FÜR EINE IDIOTISCHE ART DER BESCHIMPFUNG, WENN MAN JEMANDEM UNTERSTELLTE, SEINE MUTTER HÄTTE IHR BROT MIT SEXARBEIT VERDIENT. — DIE LIFTTÜR GING AUF. DIE ANGEHÖRIGEN GINGEN VORAN, 1 SCHLENDERTE MIT EINIGEM ABSTAND HINTER IHNEN HER. AUCH BEIM HINAUSGEHEN MUßTE MAN IN DEN SICHERHEITSKABÄUSCHEN STRAMMSTEHEN. DESINITIATION. — DRAUßEN REGNETE ES LEICHT. DAS BEMERKTE 1 ABER ERST, ALS 1 SCHON WIEDER AM RING WAR. — Die psychische Energie, die mich diesen Text schreiben läßt, stammt wahrscheinlich zu einem Gutteil von jenem Schockzustand der Ratlosigkeit, in den 1 auf dem Nachhauseweg verfiel. So ohnmächtig 1 vor — oder hinter oder zu — Gericht war, so mächtig bin 1 in meinem Text, wenn 1 freilich auch alle beleidigenden und alle potentiell gesetzeswidrigen Passagen streichen werde müssen. — *Nachtrag, Juni zweitausendsieben. Dies ist nach eingeholter Rechtsauskunft geschehen.* — Daß mich die Sache so mitnahm, hat etwas Lächerliches, denn anders als 279, der den Buddhismus zu begründen begann, als er mit neunundzwanzig Jahren einen Greis, einen Fieberkranken, einen verwesenden Leichnam und einen Mönch sah, hatte 1 meine bisherigen vierunddreißig Jahre nicht in einem Palast zugebracht. Aber ein Gemeinsames hatte mein Erlebnis schon mit den vier Zeichen des 279. Es war ein Satori, eine *plötzliche Erleuchtung* oder ein *plötzliches Erwachen* oder einfach ein *Schlag ins Auge*^{liv}, wie 230 in *Satori in Paris* — 1 bin demnächst mit dem Lesen fertig, das *Peng!* kommt bestimmt noch — den Begriff *Satori* erklärt. — Religionen stiften ist freilich ein übler Geschmack. — Ob sich das Gefühl, als ob einem der Augapfel von allen Seiten massiert würde, das sich bei plötzlicher Erkenntnis oft einstellt, auf jenem Nachhauseweg einstellte, weiß 1 nicht mehr. Eher nicht, denn es überwog der Schock. — AM SCHOTTENRING BEGANN 1 WIEDER, MEINE UMWELT BEWUßT WAHRZUNEHMEN. 1 SAH EINE TABAKTRAFIK MIT EINEM ZIGARETTENAUTOMATEN DAVOR. 1 WÜNSCHTE MIR EINE HASCHTRAFIK MIT EINEM KOKAINAUTOMATEN DAVOR. ÜBERALL SOZIALVERSICHERTE, PENSIONSVERSICHERTE, TABA-

KRAUCHER. MAN WÜRDEN DEN RICHTER WEGEN SEINER ADIPOSITAS NICHT BELANGEN. — WAS WÜRDEN 1 MIR ZUHAUSE ANHÖREN? 1 BRAUCHTE NATÜRLICH MUSIK. *JUST AS EVERY COP IS A CRIMINAL*^{lv}, DACHTE 1 KURZ AN *SYMPATHY FOR THE DEVIL* VON DEN ROLLING STONES, VERWARF DEN GEDANKEN ABER SOFORT. ZU GROB, ZU VULGAR, EIGENTLICH FALSCH. NATÜRLICH, 1 WUßTE SCHON, WAS 1 HÖREN WOLLTE, *THE LONESOME DEATH OF 280* VON 281. — Normalerweise drücke 1, wenn 1 die *The Times They Are A-Changin'* einlege, automatisch die Nummer sieben, um *Boots of Spanish Leather*, eines der schönsten Liebeslieder überhaupt zu hören. Da kommt es natürlich öfters vor, daß, während 1 durch irgendetwas abgelenkt bin, die CD einfach weiterläuft und daß nach der Nummer acht — *When the Ship Comes in*, das 281 nach Auskunft von 282 als Reaktion auf schlechtes Hotel-service geschrieben hat — plötzlich die Nummer neun, eben *The Lonesome Death of 280* erklingt. Das Lied nervt mich dann meistens, nicht weil es etwas pathetisch ist, sondern weil seine Ästhetik so angelegt ist, daß eine Wiederholung keine neuen Einsichten und keinen erhöhten Genuß bringt. — NUN ABER HÖRTE 1 DAS LIED WIEDER UND WIEDER. — Die erste Strophe berichtet, daß 283 die arme 280 mit einem Stock, den er um seinen Diamantenringfinger wirbelte, bei einer sozialen Zusammenkunft in einem Hotel in Baltimore — *at a Baltimore hotel society gathering*^{lvi}, man beachte das Kompositum — getötet habe und von der Polizei wegen Mordes festgenommen worden sei. Der Refrain verkündet, dies sei kein Grund zum Weinen. In der zweiten Strophe erfährt man, daß 283 ein vierundzwanzigjähriger Sohn reicher Eltern mit guten Kontakten zu Spitzenpolitikern in 3land sei, daß er seine Tat nicht im geringsten bedauert habe und daß er nach wenigen Minuten auf Kautionsfreigabe freigelassen worden sei. Der Refrain wiederholt, daß dies kein Grund zum Weinen sei. Die dritte Strophe erzählt, daß 280 ein einundfünfzigjähriges Küchenmädchen — *maid in the kitchen*^{lvii} — und Mutter von zehn Kindern gewesen sei, die Teller getragen und den Müll weggeworfen, nie auch nur ein einziges Mal bei Tisch den Vorsatz übernommen habe, nicht einmal mit den Leuten am Tisch gesprochen habe, nur das Essen vom Tisch abgeräumt habe, die Aschenbecher auf einem völlig anderen Niveau beziehungsweise einer völlig anderen Ebene — *on a whole other level*^{lviii}; die Stelle ist mir etwas unklar, vielleicht bezieht sie sich auf den Unterschied der sozialen und rassischen Ebenen — übrigens erwähnt 281 nicht explizit, daß 280 schwarz war und 283 weiß ist, was jedem, der die Verhältnisse in den

USA kennt natürlich sofort klar sein muß — ausgeleert habe und von 283, dem sie nie etwas zuleide getan habe, getötet worden sei. Der Refrain wiederholt, daß dies kein Grund zum Weinen sei. Die vierte Strophe schildert das gerichtliche Brimborium, das Gerechtigkeit und Unvoreingenommenheit demonstrieren will, und teilt mit, daß der Richter 283 zu sechs Monaten verurteilt habe. Der Refrain fordert nun zum Weinen auf. — Die bloße Tatsache des Mordes, die bevorzugte Behandlung eines Privilegierten durch die Polizei, die soziale Exklusion 280s verdienen also nach 281 keine Tränen; der Urteilspruch des Richters schon. 281 fordert also eine strengere Bestrafung 283s. Er macht zwar die soziale Ungleichheit zwischen 280 und 283 deutlich und heißt sie nicht ausdrücklich gut, doch Tränen darüber zu vergießen hielte er für falsch. Vom Richter erwartet er etwas, dessen Abwesenheit bei der Polizei und in der Gesellschaft überhaupt er exkulpiert, nämlich Gerechtigkeit, und zwar in Form einer — er sagt nicht um wieviel — höheren Haftstrafe. — 1 bin auch der Meinung, daß das Versagen einer relativ hochgestellten und unabhängigen Institution wie eines Gerichtes skandalöser ist als das Versagen etwa der Polizei. Aber zu erwarten, daß die Rechtssprechung nicht die gesellschaftlichen Machtverhältnisse widerspiegeln, ist eine — hier von 281 freilich geheuchelte — Naivität. — Meine desultorische Recherche hat ergeben, daß die historischen Fakten im Fall des Todes der 280 nicht ganz mit denen im Lied von 281 übereinstimmen. Vor allem scheint festzustehen, daß die Leiche keine vom Stock 283s herrührenden Verletzungen aufwies; aber 1 drücke mich um eine Diskussion des wahrscheinlichen Tathergangs und seiner Darstellung bei 281, da mir ausreichende Quellen zu ersterem fehlen. Wichtig ist, daß 281 die *poetische Wahrheit* — ganz aus der Mode gekommen, der Begriff, ebenso wie *dichterische Freiheit* — 1 erinnere mich, daß 1 neunzehnvierundneunzig in 3land eine Amerikanerin von *poetic license* sprechen hörte; von dichterischer Freiheit hatte 1 davor bestimmt zehn Jahre nichts gehört und seither auch nicht; wahrscheinlich weil sie für selbstverständlich genommen wird. — sagt, die mit der faktischen nicht übereinstimmen muß. Allerdings hätte 1 an seiner Stelle den Namen 283s nicht nur um einen Buchstaben — sein wirklicher Name ist 284 — geändert. — Meine Recherche hat auch ergeben, daß das Gericht 284 wahrscheinlich auch deshalb zu einer kürzeren Haftstrafe verurteilte, weil er sonst seine Strafe nicht in einem Bezirksgefängnis, sondern in einem Staatsgefängnis, wo ihn die schwarze Mehrheit der Insassen malträtirt und

mit einiger Wahrscheinlichkeit umgebracht hätte, verbüßen hätte müssen. Das ist zwar freundlich von dem Gericht, doch meiner Meinung nach ist es in jedem Fall verbrecherisch, mit einer Institution zusammenzuarbeiten, deren Struktur rassistisch motivierte Gewalt bedingt. — 285, den 1 während meines Gedenkdienstes kennengelernt habe und mit dem 2 zusammenarbeitet, war zu Sowjetzeiten Menschenrechtsaktivist, Mitglied des Helsinki-Komitees, Dissident und so. Er ist zwei Mal drei Jahre gesessen. Einmal hat er mir erzählt, daß er als Jude immer nur drei Jahre gekriegt hat, weil die Sowjetmacht vor den Juden keine Angst hatte. Drei Jahre bedeutete, daß man im Bezirksgefängnis saß, wo man lebensrettende Kontakte hatte. Seine Kollegen ukrainischer Nationalität bekamen alle sieben Jahre, weil die Sowjetmacht — zurecht, wie das Jahr neunzehneinundneunzig zeigte — den ukrainischen Nationalismus fürchtete. Sieben Jahre bedeuteten Sibirien und den sicheren Tod. Diese *De-facto*-Todesurteile wurden übrigens noch in der 286-Zeit ausgesprochen und exekutiert. — Neunzehnter Mai. Die Schreibpause erklärt sich, abgesehen von der zum Semesterende hin wieder zeitaufwendiger werdenden Erwerbsarbeit, durch mein Treffen mit 2 in Lemberg. — Zuvor mußte 1 noch, als 1, wie jeden Dienstag, kurz nach zehn am Abend vom Erwerb aus Wiener Neustadt zurückgekommen war und mit dem D-Wagen zur Börse gefahren war — mit der Schnellbahn ginge es etwas schneller, aber die Schnellbahn wird fast ausschließlich — darüber sollte ein Soziologe eine Studie machen — von Vertretern niedriger Bildungs- und Einkommensschichten benützt, was oft trist ist — schon Studenten fahren fast nie mit der Schnellbahn, 1 habe sie, als 1 nach Wien kam, jahrelang nur vom Hörensagen gekannt — eine D-Wagen-Fahrt vom Südbahnhof zur Börse um diese Zeit hingegen bietet historisches Ensemble und jede Menge Bourgeoisie — Theaterbesucher, Immigrantinnen, die exzellentes Deutsch sprechen, alte französische Ehepaare, deren Charme und Eleganz einem Tränen in die Augen treibt — , mußte 1 auf dem Heimweg bemerken, daß man mir mein Fahrrad gestohlen hatte. Es war mir aber ziemlich egal, denn 1 wußte, daß ein halbwegs gutaussehendes Fahrrad ohne Bügelschloß früher oder später gestohlen werden würde. Es quietschte schon sehr und voriges Jahr habe 1 für das Service fast soviel bezahlt, wie 1 für das Rad gekriegt hätte, wenn 1 es verkauft hätte. — Das Fahrrad — meine Dinge haben fast alle einen Namen — hieß *Baron*, nach dem Baron 287. Als 1 das Rad vor fünf Jahren kaufte, zeigte 1 es gleich meinem Bruder